



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

212 (7.5.1928) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346024)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3. — ohne Bestellgeld. Bei erst. Kündigung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonr. 17390 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. 6, 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1, 4-4 (Wassermauerhaus). Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schwefelgasse 19/20 u. Neerlestraße 11, Telegamm-Weddele. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 5.— R. M. Kollektiv-Anzeigen werden dabei berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersparnis für angegebene od. beschriebene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Dr. Curtius in Weinheim

Der Reichswirtschaftsminister über die allgemeine Wirtschaftslage

Aufgaben der nächsten Zukunft

Im großen Saale des „Schwarzen Adler“ zu Weinheim fand am Samstagabend eine gutbesuchte Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei statt, in der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage sprach. Der Versammlungsleiter Walter Freudenberger Weinheim begrüßte mit herzlichen Worten die Versammlung und insbesondere den Redner des Abends, dem er für die Arbeit im Interesse unseres Vaterlandes Dank aussprach. Das Maß unserer Wünsche ist, wie der Redner ausführte, noch lange nicht erschöpft, noch viele Fragen harren der Klärung. Mit Enttäuschung wies er den Vorwurf, der Reichswirtschaftsminister schädige durch seine Fülle die deutsche Landwirtschaft zurück und das ihn, in seinem nachfolgenden Referat zu diesem Punkt Stellung zu nehmen. Besonders auf sollte der Redner den Führern der Deutschen Volkspartei für die Rettung und Erhaltung der Simultanfische. Dann nahm das Wort

Dr. Curtius

Nach einem kurzen Dank für die freundlichen Begrüßungsworte sagte der Minister, daß auch er sehr gerne in Heidelberg weilen möchte, um der Feier, die er als ein Symbol für die Zukunft betrachtet, beizuwohnen. Aber er wäre gerne gekommen, um hier in Weinheim die erste Wahlversammlung abzuhalten. Bis jetzt hätte ihn die Kohlenpreiserhöhung in Berlin zurückgehalten. Dr. Curtius streifte nun kurz die Länderkonferenz und kam dann auf das eigentliche Thema die Wahl, zu sprechen. Er führte u. a. ungefähr folgendes aus:

Ich möchte meine Aufgabe darin sehen, aufzuklären, wenn ich auch als Volksparteiler gewisse Grenzen zu ziehen habe. Wir dürfen nicht vergessen, daß uns das Ausland sorgfältig kontrolliert, welche Einmütigkeit wir während unseres Wahlkampfes beweisen. Die Disziplin gegen das Ausland läßt es mir zu verbieten, besonders zu betonen, was wir alles erreicht haben. Wichtig ist

Die Revision des Dawes-Planes und die Räumung des Rheinlandes.

Wir müssen uns darauf rüsten noch dieses Jahr an eine Revision des Dawes-Planes heranzugehen. Die Räumung des Rheinlandes darf nicht mit neuen Opfern erkauft werden. Es will befreit werden aber nicht um den Preis neuer unerträglicher Kosten. Ich halte es für ganz falsch zu glauben, daß die Verständigungspolitik zusammengebrochen wäre. Wir sind diesen Weg noch nicht bis zum Ende gegangen. Wir haben das Vertrauen in der Führung Dr. Stresemanns und wir haben den Glauben, daß er auf diesem Wege und zum Ziele bringen wird. In der Innenpolitik müssen wir das Staatswohl vor die Staatsform stellen. Wir werden nicht weiter kommen, wenn wir nicht an Reformen unserer parlamentarischen Verhältnisse herangehen. Man wird sich nicht mit der Entwicklung der letzten Zeit begnügen können, sondern man muß sich fragen, welche Reformationsmöglichkeiten in unserem Parlamentarismus liegen. In den letzten Jahren hat sich das ganze Schwerkraft auf die Ausschüsse verlegt und man muß die Ausschussverhandlungen veröffentlichen. Die Plenarverhandlungen müssen interessanter gemacht werden. In der Zwischenzeit hat sich langsam eine Verbesserung gezeigt. Herren, die mit geschriebenen Manuskripten kommen, werden so langsam über die Arbeit angehen. Die Reformen notwendigste greift aber zweifellos tiefer. Unser gegenwärtiges Wahlrecht ist dringend einer Reform bedürftig. Ich möchte es als Gruppenstimmrecht bezeichnen. Ich glaube, wir werden nicht daran vorbei kommen, diese Frage zu prüfen. Wir können gar nicht anders, als unsere Wahlkreise zu verkleinern, damit der Abgeordnete mit seinem Wahlkreis direkt in Verbindung kommt. Dies wird auch sehr personell auf die Zusammensetzung des Reichstages einwirken.

Zur Frage der Reichsorganisation

möchte ich erwähnen, daß wir diese Aufgaben nicht nur innerhalb der einzelnen Parteien behandeln dürfen. Man ist sich allgemein klar, wir kommen ohne eine Lösung dieser Frage nicht länger mehr aus und das Ziel ist: die Stärkung der Reichsgewalt. In dem politischen Streit um die Souveränitätsfragen ist die Frage nicht beantwortet worden: sollen die Reichskompetenzen erweitert werden? Ein Land hat gebeten, das Reich möchte seine Zuständigkeit übernehmen, das älteste Recht um die Oberhoheit. Wenn man der Frage nähertritt muß man betonen, daß die Justizoberhoheit sehr wohl vom Reich übernommen werden kann. Das bedeutet eine Ersparnis von 300 Millionen Mark. Weiter handelt es sich um die Frage der Wasserstraßen, die bei den einzelnen Ländern auf lebhaften Widerstand stößt. Ich glaube auch nicht, daß diese Dinge generell geregelt werden können. In den gestrigen Verhandlungen haben wir uns auf den Standpunkt gestellt, daß gerade hier, bei den Kompetenzerweiterungen, die ganze Sache angepaßt werden müssen. Ein weiteres Schmerzenskind sind die 150 Entlastungen. Es muß eine Klärung vorgenommen werden. Eine große Rolle spielt die Frage der Verwaltungsreform. Baden hat es bisher abgelehnt, sich

durch den Reichspartkommissar durchleuchten zu lassen. Ganz schwierig ist die Frage des Verhältnisses zwischen dem Reich und Preußen. Es ist offenbar, daß diese beiden Staaten nicht mehr lange nebeneinander bestehen können. Vor dem Kriege war die Bindung die denkbar innigste. Wir müssen darauf drängen, daß die beiden Verwaltungen ineinander aufgehen. Aber wie geht es dann mit den übrigen Ländern? Etwas genaues kann man nicht sagen, aber die Lösung kann nicht an alten Souveränitätsbegriffen scheitern. Es ist notwendig, daß im Einheitsbereich die Kulturzentren speziell im Süden erhalten bleiben. Ich möchte die Frage nicht aufgeben zu einer Wahlparole, weil diese Dinge alle noch im Fluße sind. Zur Frage des Zusammenschlusses bemerkte der Minister, daß es für das Reich wohl kaum von Nutzen sein würde. Nach einigen kurzen Erklärungen über das Problem der Beamtenschaft kam Dr. Curtius auf

wirtschaftliche Fragen

zu sprechen. Ich glaube, daß wir im wesentlichen nichts an den verschiedenen Ressorts ändern können, aber die Zusammenarbeit kann noch verbessert werden. In dieser Richtung muß der Weg gehen. Zum Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft möchte ich sagen: Politik ist unser Schicksal. Die wesentlichsten Aufgaben des Staates sehe ich darin, daß er der Wirtschaft Hilfe zur Selbsthilfe gibt. Die Zeiten der Kredithilfe sind vorbei, aber die Wirtschaft ist derart ungenügend belastet, daß hier eine Hilfe einsehen muß. Gerade die Deutsche Volkspartei hat sich um die Entlastung der Steuerlasten verdient gemacht. Wir haben uns dann eingelebt für eine bessere Staffelung der Einkommensteuer usw. Umstritten ist das Gebiet der Agrarpolitik. Es ist selbstverständlich, daß wir als Industrie- und Agrarstaat keine reine Blumen- und keine reine Exportpolitik treiben dürfen. Wir haben alle Veranlassung, unsere Landwirtschaft infrativer zu gestalten, als bisher. Es ist erkennbar, wie weit wir auch in diesen Fragen, seit dem Jahre 1925 rein zahlenmäßig gesehen, gekommen sind. Dr. Curtius führte einige Beispiele aus seiner Praxis an, die deutlich erkennen ließen, wie groß die Leistungen des Reichswirtschaftsministers im Interesse der deutschen Wirtschaft und Landwirtschaft in den letzten Jahren gewesen waren. Die deutsche Landwirtschaft muß rentabel sein. Damit hängt die Frage der Sorgen um das Gewerbe und den Mittelstand zusammen. Bei Übernahme des Ressorts war meine erste Arbeit, eine Milderung des Preisdienstleistungs durchgehenden. Wirtschafts- und Sozialpolitik gehören unweigerlich zusammen. Wir müssen in Tempo und Ausmaß etwas zu rasch gewesen sein, aber wir wollen froh sein, daß es uns gelungen ist, die deutsche Arbeitskraft wieder so stark zu machen, daß sie die Bewunderung des ganzen Auslandes erfahren hat. Es gibt sehr viel Fragen, die einer Revision bedürfen, z. B. das Schlichtungswesen.

Wir müssen zu einer Entpolsterung des Schlichtungswesens kommen.

Eine gesunde Gliederung des Mittelstandes muß gewahrt werden. Hierzu gehört auch eine Berücksichtigung des Sportes, der körperlichen Erhaltung. Zum Schluß kam der Redner auf die Fragen der Kulturpolitik zu sprechen. Unsere ganze Tätigkeit gilt der Aufgabe, nicht nur alte Kulturgüter zu erhalten, sondern zu fördern. Eines davon ist die Schule, für deren Erhaltung in der gegenwärtigen Form wir mit aller Energie eingetritten sind. Wir wollen nicht, daß von Jugend an die Brücke von Mensch zu Mensch durch die konfessionelle Verschiedenheit eingerissen wird. Die Volkspartei ist berechtigt, an die Spitze ihrer Wahlparole die Forderung zu stellen, daß die Erhaltung der Simultanfische erreicht ist. Diese großen Ziele lassen sich nur durch große, nie aber durch Spalterparteien erreichen. Wir haben in den Jahren 1924 und den folgenden um Mehrheitsregierungen gerungen. Nach meiner Auffassung ist auch das, was wir bis heute gearbeitet haben, nur als Notbehelf aufzufassen. Nur eine Politik der Mitte kann zum Ziele führen unter Beizugung der ansaubereiten Kräfte.

Als Wahlparole

möchte ich Ihnen zurufen: Stärkt die deutsche Mitte und stärkt, wenn ihr die Mitte stärken wollt, die Deutsche Volkspartei, die nach allem, was sie leistete, gezeigt hat, daß sie nicht nur die alten, sondern auch neue Freunde bei der Wahl am 20. Mai an der Urne sehen darf.

Frauentender Beifall lobten die mehr wie zweistündigen Ausführungen des Redners.

Der Versammlungsleiter sprach allen aus dem Herzen, als er dem Reichswirtschaftsminister den herzlichsten Dank für seine Ausführungen aussprach. Nach einigen kurzen Worten über die heute erfolgte Promotion Dr. Stresemanns und Dr. Schurmanns wurde die Diskussion eröffnet, die, wie es nicht anders zu erwarten war, von einem jugendlichen Nationalsozialisten gefühlsvoll eröffnet wurde. Viel Gefühl und wenig Wille. Dem jungen Manne schwebte Benito Mussolini als Ideal vor, während er die Außenpolitik Dr. Stresemanns in Grund und Boden verdonnerte.

In seiner Schlussansprache fand Dr. Curtius noch zu Herzen gehende Worte, die die Anwürfe der Gegner glänzend ad absurdum führten und ihm einen langanhaltenden Beifall der begeisterten Versammlung eintrug.

Rückblick und Vorschau

Wahlkampf ohne Wahlparolen — Die Verfassungs- und Verwaltungsreform — Kein wirklicher Streit um die deutsche Außenpolitik — Die Bedeutung der deutschen Verantwortung der Kolonien

Das Problem der Verfassungs- und Verwaltungsreform Deutschlands spielt in den gegenwärtigen Wahlkämpfen nicht die Rolle, die man eigentlich hätte erwarten können. Die Debatten drehen sich viel weniger um rein politische Fragen, als vielmehr um materielle Notie und Beschwerden des einzelnen oder ganzer Stände und Berufsstände. Diese Blickverengerung ist an sich nichts ungewöhnliche. Man hat sie bisher bei jeder Wahl beobachten können, selbst wenn das Ziel der Wahlen ein ganz anderes war. Die Reichstagswahlen dieses Jahres erlangen jedoch die Parole. Weder die Regierung noch die Opposition hat das Schlagwort für das Banner, unter dem sie in den Kampf ziehen, finden können. So wehen zwar die Parolen im Winde der annoch nicht allzu heftigen Wahlbewegung, sie zerflattern aber auf der anderen Seite in Einzelbeispielen, von denen jede allein nicht ausreicht genug ist, um Wahlkrise, geschweige denn Wahlbeeinträchtigung zu entfachen. Gerade das Hervorheben der Verfassungs- und Verwaltungsreform ist ein besonders guter Beweis dafür. Dem Problem kann man eben nur von der geschichtlichen und politischen Seite her beikommen. Diese Art der Behandlung ist aber bei der im allgemeinen doch nur recht oberflächlichen politischen Bildung des Durchschnittswählers — von der Unmöglichkeit rein geschichtlich zu denken einmal ganz abgesehen — leider nur wenigen gegeben. In der Debatte der Mannheimer demokratischen Versammlung, in der der preussische Minister Köppler-Achhoff ausführlich sich mit der Frage der Staatvereinfachung auseinandersetzte, wurde charakteristischerweise diese Hauptfrage des Referats überhaupt nicht berührt, sondern man verlor sich in nebensächliche Dinge und auf Abwege. Deshalb ist es zu begrüßen, daß inmitten des Wahlkampfes der große Reichsausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten ist. Gewiß wird er im Augenblick nicht mehr leisten können, als vorbereitende und ordnende Organisationsarbeit. Nachdem man aber von dem Lutherbunde zur Erneuerung des Reiches, der bekanntlich zu dem gleichen Zweck ins Leben gerufen war, seit längerer Zeit nichts mehr gehört hat, ist der Reichsausschuss ganz von selbst zum Träger der Reformbewegung geworden. Es ist deshalb doppelt notwendig, das Augenmerk der Öffentlichkeit auf seine Arbeit zu lenken, zumal in ihr eines der wenigen überparteilichen Momente enthalten ist, die gerade in Zeiten der Wahlagitacion am ehesten geeignet sind, den Blick über den Viermannhorizont der Parteien in die Weiten des Landes und des Reiches zu lenken. Als unbewußter Förderer der Blickverengung auf dieses Problem hat sich wieder einmal Herr von Kaudell erwiesen, der durch seinen Vorstoß gegen den Reichskriegsmilitärbund einen staatlichen Apparat in Bewegung setzte, der sich in seinem Endverlauf gegen das Reichsministerium des Innern selbst gekehrt hat. Das Nebeneinander- und Durcheinanderregieren von Reich und Ländern ist hierbei wieder einmal in greifbarer Scheinwerferbeleuchtung gezeigt worden. War also das Tun Kaudells rein negativ, wird sich wesentlich die Arbeit des vorkommenden Spitzenkandidaten in Baden, des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, hoffentlich positiv und erfolgreich erweisen, umso mehr, als die Reichsregierung in ihm nicht nur einen sehr regamen Führer, sondern, was in dieser delikaten Frage besonders wertvoll ist, einen besonnenen Förderer besitzt.

Wenn nun dieses unbedritten wichtigste Problem auf innerpolitischem Gebiet nicht im Vordergrund der Wahlagitacion steht und stehen wird, ergibt sich von selbst die Frage, ob denn nunmehr die Außenpolitik, da naturgemäß andere innerpolitische Probleme noch mehr zurücktreten, das Schlachtfeld beherrscht. Man darf sich durch die einseitige, so schwer und das harte Wort ankommt, unehrliche Politik der Deutschnationalen nicht beirren lassen. Ihr Ziel ist ganz offensichtlich die Rückkehr in die gesegneten Gefilde der Opposition, in denen man hemmungslos und frei von jeglicher Verantwortung sich der Pflege des „Nationalen“, wie sie es aussagen, hingeben kann. Um zu diesem Ziel zu gelangen, scheuen sie selbst davor nicht zurück, das zu verbrennen, was sie vorher, soweit die Fraktion bei der Abklimmung über die Verhaftung der Eisenbahn in den Dawesreport und die verschiedenen deutschnationalen Minister im Reichskabinett bei ihrer Zustimmung zur Politik Stresemanns in Frage kommen, positiv mitgemacht haben. Aller Voraussicht nach werden sie aber durch ihre Agitation gegen Stresemann und seine Außenpolitik nicht mehr erreichen, als ein leichtes Kränkeln der Oberfläche. Denn um die Probleme der Außenpolitik im Ganzen geht heute der Kampf nicht mehr, weil die Reckensteine von London, Vercano und Genf bereits weit hinter uns liegen. Wir erleben also eine ähnliche Situation, wie bei den vergangenen französischen Wahlen, bei denen außenpolitische Fragen eine ganz verschwindende Rolle gespielt haben gegenüber dem für die Franzosen einschlagenden Problem der Verwaltungsreform und Frankentabilisierung. Die Wiederkehr Poincarés wird also nicht hindern, daß der bisherige außenpolitische Kurs von Briand weitergeführt wird. Allerdings bedeutet das französische Wahlergebnis nicht, daß das Tempo des Weiterplankens der bisherigen Fäden wesentlich beschleunigt werden wird. Auch wenn Poincaré einer Revision des Dawesplanes bereits grundsätzlich zugestimmt hat, werden wir noch hart und schwer um die Befreiung, die wir in Verbindung mit dieser Revision erreichen wollen, kämpfen müssen.

Gibt also der Ausgang der französischen Wahlen in außenpolitischer Hinsicht keine Veranlassung, die Wagnis-

Der Kolmarer Autonomistenprozess

Fortwährende Zusammenstöße zwischen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung

Mehrfache Unterbrechung der Sitzung

Die Samstaatskammer im Autonomistenprozess begann mit dem üblichen Vorpostenausschluss. Rechtsanwältin Kellein reichte einen Antrag ein, das Gericht möge endlich bekannt geben, welche Anklage erhoben werde. Seit vier Tagen habe man alles mögliche gehört von politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragen, aber nichts von einem Komplott der Anklagten, mit ungeschicklichen Mitteln die Regierung zu stürzen. Schon bei der Voruntersuchung hätten die Anklagten erklärt, was man ihnen zur Last lege und auch heute wissen sie es noch nicht.

Der Staatsanwalt erwiderte, man möge, da die Anklagten durch ihre weltanschaulichen Erklärungen selbst die Zeit verzögerten, deren Vernehmung abbrechen und endlich die Reinen sprechen lassen, dann werde sich schon herausstellen, was den Anklagten zur Last gelegt werde. Einlaß der Anklagten seien mit diesem Vorstoß einverstanden, andere wieder nicht.

Der Verteidiger Käsel erklärte, Poincaré habe geäußert, die Beweise der Schuld seien die Anklagten seien vollständig vorhanden. „Wo sind diese Beweise, heraus mit ihnen!“, lautet der erregte Schluß seiner Ausführungen.

Rechtsanwalt Vertson wandte sich an die Geschworenen und erklärte, der Staatsanwalt müsse nach geltendem Recht die Anklage auseinandersetzen, was er aber nicht getan habe. Er habe auch nur angefordert, der Prozess habe noch nicht begonnen.

Der Präsident erklärte, man solle die Vernehmung der Anklagten beenden, da man erleben habe, daß diese Methode nicht zum Ziele führe. Man wolle daher eine andere wählen und die Aussagen vernehmen. „Aha“, rief Vertson aus, „das ist die Falle, die man uns aushält hat.“ Aufschreie der verschiedenen Verteidiger, die sich wie ein Mann erheben, rufe:

„Skandal! Schwindel! Unerhört!“

schwüren durch den Saal. Die Unruhe wüthte; vergeblich ertönte die Glocke des Präsidenten. Die Anwälte schreien auf den Gerichtshof ein.

Darauf stellt der Präsident fest, daß ihm das Geschick sein Vorhaben erlaube und er in dieser Frage im Interesse einer schnelleren Abwicklung des Prozesses gehandelt habe. Sonst könne der Prozess noch über einen Monat dauern. Die Sitzung wird darauf unterbrochen und das Gericht zieht sich zu einer kurzen Beratung zurück.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung gab Rechtsanwältin Vertson eine Erklärung ab, daß die übrigen 13 Anklagten verhöört werden. Er stellt fest, daß das Vorhaben des Präsidenten von langer Hand vorbereitet worden sei. Die Mitteleinvernahme der Anklagten sei ungeschicklich. Dazu stellt der Präsident fest, daß jedesmal, wenn er einem Anklagten eine präzise Frage stellt, dieser eine längere ausweichende Erklärung abgeben habe. Ferner werde die Verhandlung dauernd durch die Verteidigung unterbrochen. Eine solche Methode verleihere den Prozess unnötig. Vertson verlangt, man solle die Anklagten nur über die ihnen zur Last gelegten Vorwürfe befragen, dann werde es rascher.

Der Präsident ertört über, er habe nun von dem Theater der Verteidigung genaue Kenntnis. Die sofortige Neuaufnahme sei angeordnet, rasch wird in die Sache zu bringen. Oberstaatsanwalt Fachtel behauptet, die Verteidigung habe Ansat vor der Neuaufnahme, das werde aber nicht hindern, daß die Wahrheit ans

Licht käme. Der Präsident erklärt, er werde die volle Verantwortung für seine Handlung übernehmen. Vertson behauptet, daß Fachtel nicht von Anfang an klar die Schuld der Anklagten verurteilt und die Beweise beigebracht habe oder aber ausgeben habe, daß die Anklage auf einem Irrtum beruhe. Käsel betont, daß, wenn Kellein seine Verantwortung aufgerockt hätte, dies eine Folge der Anklage gewesen sei, die in seiner Verantwortung herumgeschickelt habe. Darauf habe Kellein antworten müssen. Der Präsident bemerkt, er habe nicht die Absicht, die Anklagten in ihrem Verteidigungsrecht zu beschränken und er werde ihnen genaue Belegenheit geben, sich freiwillig zu äußern. Fournier erklärt, daß Kellein habe mit seiner Wahl Dr. Kellein und Koffes auf die Rede Poincarés die richtige Antwort gegeben. Die Änderung in der Haltung des Präsidenten rühre daher.

Daß Poincaré heute nach Straßburg komme. Man wolle jetzt plötzlich die Augen vernähmen, um ihm etwas vorweisen zu können. (Unruhe im Saal.) Der Präsident protestiert gegen die Behauptung Fourniers, Fournier behauptet weiter, die Doffes (Ungeschicklichkeit) Poincarés müßten durch den Prozess wieder gutgemacht werden. Oberstaatsanwalt Fachtel springt auf und verlangt die Bestrafung Fourniers wegen Verleumdung des Ministerpräsidenten. Fournier verlangt Verlesung des Protokolls. Dies sei keine Verleumdung. Die Sitzung wird unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gibt Oberstaatsanwalt Fachtel den Gelebesartikel bekannt, auf Grund dessen er die Bestrafung Fourniers verlangt. Fournier stellt fest, daß überhaupt kein Protokoll aufgenommen wurde. Vertson und Fournier greifen weiter scharf an. Es könne von keiner Verleumdung die Rede sein. Die Sitzung muß erneut unterbrochen werden. Es gibt eine längere Pause, während der bekannt wird, daß Vertson an den Vorsteher der

Anwaltskammer in Paris ein dringendes Telegramm geschickt hat, worin Beschwerde erhoben wird. Wenn er der Verteidigung unterlag, werde, von der Ungeschicklichkeit der Regierung zu sprechen, so werde die Verteidigung der Angeklagten unmöglich. Die Verteidigung verlange, daß ihr Recht im Interesse der Wahrung der Gerechtigkeit beschützt werde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kommt es zwischen Vertson, Fournier und Käsel auf der einen Seite und dem Präsidenten auf der anderen Seite erneut zu Auseinandersetzungen. (Unruhe im Saal.) Die Glocke des Präsidenten verhallt wirkungslos. Fournier erlucht Vertson, seine Verteidigung zu übernehmen. Er habe keine Verteidigung ausgeprochen. Vertson übernimmt die Verteidigung und weiß die Behauptung, wonach sich Fournier vergangen habe, ernstlich zurück. Vertson behauptet, Fournier habe sich noch maßvoll ausgedrückt. Das Wort „Doffes“ sei ein Synonym für das französische Wort „Maladresse“. Daß im Ullah Ungeschicklichkeiten begangen worden seien, behauptet Kellein. Vertson verliest Vertson das Telegramm an die Anwaltskammer. Er fordere Abziehung des Strafantrages des Staatsanwaltes gegen Fournier und bitte um Gerichtsentscheidung. Wieder wird die Sitzung unterbrochen. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Es kommt zu dem Schluß, daß Fournier für einen Monat seine Funktionen als Anwalt einstellen muß. Einrückungsreise bei der Verteidigung; „ungeschicklich“, schamlos, unerhört, wir werden noch darüber reden.

Die Sitzung wird abgebrochen. „Auf Wiedersehen am Montag“ ruft die Verteidigung. Weiterberatung am heutigen Montag vormittag.

nabeln der Wablagitation auf den außenpolitischen Pol besonders einzustellen, muß von vornherein gegen Illusionen und Fehlschlüsse Front gemacht werden, die auf parteilichem Gebiet gezogen werden. In Deutschland haben vor allem die Demokraten und die Sozialdemokraten gehofft, von den französischen Wahlen werde eine Welle der Vorkriegsentwicklung ausgehen und sich dann auch über Deutschland verbreiten. Für alle jene, die sich solchen Illusionen hingeeben haben, ist das Ergebnis der französischen Wahlen eine Enttäuschung. Sah man die Dinge mit nüchternen Augen, so mußte man sich von vornherein sagen, daß außenpolitische Entscheidungen von großer Bedeutung weder bei den französischen noch bei den deutschen Wahlen auf dem Spiele standen. Irland hat zwar einmal von der „europäischen Bedeutung“ dieser Wahlen gesprochen, aber doch nur deshalb, weil er es für geraten hielt, lieber einen Beschel auf die Zukunft auszustellen, als sofort etwas zu unternehmen. In Frankreich gibt es auch unter den Radikalen und unter den Sozialisten Anhänger der Sicherheitstheorie, die gegen eine sofortige Klärung nicht weniger eingenommen sind als die Vorkriegsradikalen. In Deutschland kann die Reichstagswahl deshalb keinen entscheidenden Einfluß auf die Außenpolitik haben, weil niemand das Steuer anders drehen kann, als es bisher von dem Reichsaußenminister Stresemann geführt worden ist. Die außenpolitischen Forderungen, die wir seit Jahren stellen, werden unterschiedslos von allen namhaften deutschen Parteien vertreten und es gibt kein anderes Mittel, sie durchzusetzen, als die bisherigen Methoden der deutschen Außenpolitik. Ob Rechts- oder Linksregierung, der Kurs kann nicht gewechselt werden und deshalb wird der 20. Mai nicht schwerer in die Wagschale der internationalen Politik fallen als der 28. April. Er wird lediglich darüber entscheiden, welche Kräfte für den inneren deutschen Wiederaufbau bestimmend sein sollen.

Die Antwort der deutschen Regierung auf die Kellogg-Artikel liegt durchaus in der Linie der bisherigen deutschen Außenpolitik. Deutschland erblickt in den abgeschlossenen Verträgen ein wertvolles Instrument internationaler Friedenspolitik, und wenn wirklich einmal im Rahmen des Völkerbundes auf einer militärischen Maßnahme beschränkt werden sollte, so kann es sich dabei nach der Auffassung Verlin niemals um einen Akt nationaler Friedenspolitik handeln, sondern nur um eine internationale Verpflichtung. Für uns ist es im Übrigen eine Selbstverständlichkeit, daß bei einer etwaigen Verletzung des Völkerrechts das Recht der nationalen Verteidigung an den Friedensbrecher besteht. Unparteilichkeit oder allgemeine Gütlichkeit des Völkerrechtsbundes ist auch unter Ziel. Wir sehen aber keinen Grund, warum nicht erst die Großmächte den Vertrag abschließen und dann allen anderen den Beitritt freigegeben sollen. Wir haben nicht den geringsten Grund, auf die Frage Bedacht zu nehmen, ob Frankreich aus Rücksicht auf seine Bündnisbeziehungen zu Polen und zur Kleinen Entente zu einer anderen Haltung verpflichtet ist. Die deutsche Antwortnote liefert aller Welt den Beweis, daß wir zur Unterzeichnung friedenspolitischer Maßnahmen mit allen Kräften bereit sind, während Frankreich widerwillig und England noch ängstlicher. Die Vereinigten Staaten werden das zu würdigen wissen und Deutschland bei der Forderung von Abrüstungsmassnahmen unterstützen, die wir als eine selbstverständliche Konsequenz des Völkerrechtsbundes betrachten und bei jeder Gelegenheit mit aller Entschiedenheit vertreten werden.

Um so größer ist die Sorge der äußersten Linken ab, die der deutschen Politik mit Gewalt einen Rückhalt in der linken Kurve unterstellen will. Es war daher gut und nützlich, daß Stresemann einem Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ eine klare Antwort über den geheimnisvollen Besuch Lord Birkenheads in Berlin erteilt hat. An der Tatsache, daß Baldwin und Chamberlain, die bisher eine positive Politik gegen Sowjetrußland vertraten, gegenüber Churchill und Birkenhead, die eine konsequente und mehr aktive Politik befürworteten, und hinter diesen geraten sind, ist allerdings nicht zu denken, wie auch weiter die Wahrscheinlichkeit allmählich zur Gewissheit wird, daß Birkenhead der Nachfolger Chamberlains wird. Die Methode der englischen Diplomatie, in Wege über „Privatpersonen“ über Bündnispläne zu verhandeln, ist so bekannt, als daß man nicht auch bei Lord Birkenheads Besuch in Berlin an eine ähnliche Beteiligung in diesem Sinne denken dürfte. Daß die englische Presse ohne eine Miene zu zucken, allen Ernstes versichern konnte, daß sich der Lord neben seinen privaten Konferenzen mit politischen und wirtschaftlichen Persönlichkeiten lediglich um des Zwedes nach Berlin begeben habe, um Golf zu spielen, gehört zu jenen grotesken englischer Diplomatie, die die Politik beim Sport erlischt, oder auch den Sport zur Politik macht. Man kann es Dr. Stresemann aufs Wort glauben, daß sich die verantwortlichen Leiter der deutschen Außenpolitik auf ein Bündnis gegen Rußland nicht eingelassen haben. Das wäre ein Experiment, das sich Deutschland so wenig erlauben darf, wie irgend eine andere gefährliche außenpolitische Bindung. Die Agitation der Kommunisten ist daher ein Schlag ins Wasser. Gerade die Nichtbeachtung in kontinentale oder sogar interkontinentale Bündnisse ist angebildlich auf eine Reihe von Jahren hinaus unsere Stärke. Unsere Schwäche ist und bleibt unsere innenpolitische Zerissenheit. Jeder Vorkriegsradikaler, ganz gleich welcher Partei, erwirbt sich ein Verdienst um das Ganze, wenn er bei aller verständlicher Wahrung parteipolitischer Interessen den Blick seiner Dörre immer wieder eben auf das Ganze lenkt. Denn nicht minder wichtig, als die Vorkriegsregimentierung der politischen Landkarte Deutschlands, ist die Erziehung und Gewöhnung zu einer Staatsgesinnung aller derer, die dieses unser Deutschland als ihre Heimat und ihr Vaterland ansehen.

Kurt Fischer.

Poincaré sprach am Sonntag in Straßburg

Straßburg, 6. Mai. Poincaré hielt gestern anlässlich eines Banketts, das die Gesellschaft der Freunde der Universität Straßburg, deren Präsident Poincaré seit 1920 ist, veranstaltete, eine Rede, die trotz der gegenteiligen Versicherungen der letzten Tage harten politischen Charakter hatte. Sie ist nicht im geringsten lokarnistisch angehaucht, und entfernt sich bereits, wahrscheinlich unter dem Einfluß der Kammerwahlen, vollkommen vom Geist der Rede von Carcassonne. Es kann von ihr gesagt werden, daß Poincaré, wie schon immer, in seiner politischen und oratorischen Laufbahn, neuerdings schreibt er, möglichst nur das Trennende und nicht das Bindende zwischen der französischen und der deutschen Abilisation ins Licht zu rücken.

Triibüncneisburg

Kopenhagen, 6. Mai. Bei dem Rennen auf der Moseburn-Strecke war ein Teil der Haupttribüne zusammengefallen, wobei über 100 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Das Unheil entstand durch Ueberbelastung der Tribüne durch eine große Menschenmenge, die vor einem plötzlichen Regenschauer Schutz suchte.

Nachklänge zur Heidelberger Ehrenpromotion

Berlin, 6. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Amerikanische diplomatische und politische Kreise in Berlin betrachten, wie der „Augsburger Post-Zeitung“ gehört haben will, den Tag in Heidelberg als ein Liebesmahl, bei dem Amerika und Deutschland vereinigt waren. Sie halten die Heidelberger Rede für das wichtigste diplomatische und politische Ereignis, welches die amerikanische Außenpolitik in den letzten 10 Jahren erlebt hat. Aber die Amerikaner seien sich doch bewußt, daß Schurmanns Heidelberger Rede keine Spitze gegen Frankreich sein soll, daß vielmehr diese Rede der französischen Regierung eine erste Mahnung sein würde, eifrig an der Befestigung und Förderung des Weltfriedens mitzuwirken. Die Tatsache, daß Schurmann seine Rede an einer Stelle hielt, welche von französischen Soldaten vor Jahrhunderten zerstört wurde, dürfte der Dringlichkeit dieser Mahnung nichts nehmen. In unabhängigen amerikanischen Kreisen glaubt man, daß Schurmanns Versicherungen Stresemanns außenpolitische Stellung befestigt und die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit begünstigen werde.

Deutsch-amerikanischer Schiedsvertrag

Der deutsch-amerikanische Schieds- und Freundschaftsvertrag ist in Washington vom Staatssekretär Kellogg und dem deutschen Botschafter v. Peltz unterschrieben worden.

Der Vertrag stimmt in seinen Grundzügen mit dem französischen unterzeichneten amerikanischen-französischen und amerikanischen-italienischen Verträge überein und sieht vor, daß alle nicht anderweitig beigelegten Konflikte, die auf materieller Basis beruhen, einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen. Von dieser Bestimmung ausgenommen sind jedoch vier Sonderfälle, nämlich innerpolitische Angelegenheiten, Fälle, bei denen dritte Parteien beteiligt sind, Fälle, bei denen die Monroe-Doktrin eine Rolle spielt und Deutschlands Verpflichtungen als Mitglied des Völkerbundes. Der Freundschaftsvertrag bestimmt, daß alle Dispute und Zwischensfälle idealer Natur, die auf diplomatischem Wege nicht aus der Welt geschafft werden können, einer Kommission zur freundschaftlichen Erledigung zu überweisen sind.

Die „Italia“ auf Spitzbergen gelandet

Gamburg, 6. Mai. (Glaener Drahtbericht.) Das Luftschiff „Italia“ ist heute nach 15tägiger stürmischer Fahrt, die bei 14 Grad Nördl. erfolgte, in Ringebay auf Spitzbergen gelandet.

Urteil im Fememordprozess

Im Stettiner Fememordprozess kam das Schwurgericht am Samstag nach sechsständiger Beratung zu der Entscheidung, daß es sich nicht um Mord, sondern um Totschlag handelt und fällt folgendes Urteil: Es erhielten Heines wegen Totschlags 15 Jahre Zuchthaus, Otto wegen desselben Delikts 4 Jahre Zuchthaus, Fraebel wegen Beihilfe zum Totschlag 4 Jahre Zuchthaus. Den drei Angeklagten wird die Unteruchungshaft anzurechnen. Die Angeklagten Krüger, Bandemer, Häß, Vogt und Bergfeldt wurden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit es sich um Freispruch handelt, der Staatskasse, in den anderen Fällen den Verurteilten, aufzuerlegt.

Die Begründung

In der Begründung des Urteils wird angenommen, daß Heines den Entschluß zur Tot in Notwehr ausgegeben und später in Leidenschaft getötet habe. In leidenschaftlicher Aufwallung habe er dann im Affekt losgeschossen. Otto habe zwar befehlsmäßig gehandelt, aber gewußt, daß ein Verbrechen geschehen sollte. Die Art und Weise der Tötung sei von Heines wohl überlegt gewesen. Wenn man sich die Person des Heines ansieht, so heißt es in dem Prozess weiter, „so gewinnt man den Eindruck, daß bei ihm Entschlüsse schnell wechseln, was auch für den vorliegenden Fall angenommen wird. Widerlegt wird die Auffassung, daß Putznotwehr vorzulegen habe, denn in Oberschlesien und im Ruhrgebiet, wo es sich wirklich um Putznotwehr gehandelt habe, hätten die Verhältnisse ganz anders gelegen.

Die Freigesprochenen sind sofort aus der Haft zu entlassen, ebenso Otto, da man annimmt, daß er sich nicht durch Furcht der Strafe entziehen werde. Das Gericht beschloß einstimmig, sämtliche Verurteilten in weitestem Maß der Rehabilitation zu empfehlen, da man nicht verkennen dürfe, daß sie annahmen, aus materiellen Gründen zu handeln.

Verwegener Ueberfall auf die Reichsbank

Essen, 6. Mai. Ein verwegener Ueberfall auf die Reichsbank in Gladbeck wurde gestern mittag 1 Uhr von mehreren maskierten Banditen, die in einem Auto vor die Bank fuhren, ausgeführt. Hier der Banditen drangen in den Rassenraum ein und forderten die anwesenden Beamten auf, die Hände hochzuheben. Einem der Beamten, der dieser Aufforderung nicht nachkam, schossen sie an, verletzten ihn aber nur leicht. Sie bemächtigten sich des vorhandenen Geldes und ergriffen die Flucht. Auf einen Auto, das sie morgens in Dortmund gestohlen hatten, verhielten sie sich. Im ganzen sind den Räubern 38 375 Mark in Papier in die Hände gefallen.

Städtische Nachrichten

Vom Sonntag Kantate

Der geliebte Sonntag war ein Frühlingstag voll sommerlicher Temperatur, an dem schon in aller Frühe lübelnd die Vögel in die Höhe stiegen und die Nachtigallen in Busch und Strauch ihre melodischen Lieder erklingen ließen. Der Himmel strahlte im schönsten Blau, und die Sonne war so warm und hell, daß sich der Rennverein und die vielen Rennbesucher, namentlich aber die Damen kein besseres Wetter hätten wünschen können. Alles freute sich des schönen Sonntags, an dem man das Häusermeer der Großstadt verlassen und hinausziehen konnte in Gottes Schöpfung im Frühlingsschmuck prangende Natur. Wie in den Anlagen die Vegetation grün und blüht, so steht man auch auf den Feldern die Saat reifend. Mit jedem Tag werden die Sonnenstrahlen wärmer und intensiver leuchten durch das junge grüne Blätterdach der Bäume, Mähte dieser erste herrliche Sonntag im Sommermonat Mai von glänzender Vorbereitung für die folgende Johrtzeit sein.

Die Stadt hatte gestern einen

Rassenbesuch von Fremden

aufzuweisen. Unabhängig strömten die Pfälzer Landleute über die Rheinbrücke herüber und unzählbar groß war die Zahl derer, die mit der Bahn unsere Quadrate besuchten. Das Gros der Besucher lenkte seine Schritte nach den Rennwiese hinaus. Die Straßenbahn, die für den An- und Abtransport der Menschenmenge Vorzüge getroffen hatte, war gestern wiederum einem großen Ansturm ausgesetzt. Stark besetzt wurde ferner die Gärtnerausstellung im Riedelungensaal, die sich immer mehr als ein Volkstreff erweist und erkennen ließ, daß Ausstellungen immer ihr Publikum finden, wenn die Veranstaltung gut organisiert ist. Seitwärts war der Andrang im Hofgarten so stark, daß man nur langsam vorwärts kommen konnte. Das gleiche gilt auch von der Schaulust überm Redar, wo vom frühen Nachmittag bis in den späten Abend hinein eine ununterbrochene große Menschenmenge auf und ab zog. Stellenweise war es geradezu lebensgefährlich, sich in den Reihen zu begeben. Es gehörte schon eine gute Dosis Geduld und Verachtung dazu, sich in das Labyrinth der Stufen hinauf zu bewegen. Weniger glücklich hat dagegen die Verkaufsmesse am Zeughausplatz abgelaufen. Die Verkaufsstellen fliegen über lauten Geschrei und über das hohe Plaggeid.

Im Mittelpunkt des gestrigen Sonntags stand das Pferderennen, das auch gestern wieder bei schönem Wetter üblichen starken Zustrom aufwies.

Im Zentrum der Stadt herrschte den ganzen Nachmittag über harter Verkehr, und durch die Breitenstraße und die Planken wogte ebenso wie über die Rhein- und Redarbrücke stets eine große, nicht endenwollende Menschenmenge.

Die verschiedenen Parkanlagen, so vor allem der Waldpark, wurden gleichfalls viel aufgesucht. Da die Luft warm war, betrug die Zahl von Hunderten von Personen in den Parkanlagen, da das Rheinwasser eine Wärme von 16 Grad C aufwies. Vor allem war das städtische Strandbad stark besucht. Die Motorboote auf dem Rhein, die den Verkehr nach dem Strandbad bewerkstelligen, erfreuten sich eines guten Zuspruchs.

Der Ausflugs-Verkehr

Stand im Zeichen des Oberrheinflusses, der in Stärke von etwa 700 Personen an einer Sternfahrt nach seinem Heim bei Redarheim ausgedrückt war. Der übliche Verkehr bewegte sich, wie uns bahnamtlich mitgeteilt wurde, in mäßigen Grenzen. Dagegen zeigte nachmittags sehr frühzeitig ein lebhafter Andrang auf dem Hauptbahnhof ein, der bis 3 Uhr anhält und die nähere Umgebung von Heidelberg und vor allem Schwetzingen zum Zielpunkt hatte. Weniger besucht wurde die Bergstraße. Zum bedauerlichen Versehen ab Mannheim 828 Uhr nach dem badischen Oberland, der von weiter eine Verspätung von 70 Minuten hatte, wurde erst ein Vorzug nach Offenburg zusammengeleitet, um den hiesigen Reisenden die wichtigeren Anschlüsse zu gewährleisten. Außerdem wurde für den Rückstrom ein Sonderzug nach Schwetzingen entlassen, der um 19 Uhr zurückkehrte; auch für die Heimfahrt des Oberrheinflusses wurde ein Sonderzug nach Redarheim eingeleitet, der um 20 Uhr dort abging und kurz nach 21 Uhr hier wieder eintraf.

Schließlich wurde ein Ergänzungszug nach Hockenheim zum Zuge 615 Uhr für die Rückforderung der Reisebesucher abgelassen. Die meisten Züge mußten erheblich verspätet werden, jedoch zeitweise kein Wagen mehr aufzutreiben war. Eine Piarzgemeinde in Redarheim veranstaltete eine Gesellschaftsfahrt mit einem Sonderzug nach Untergrombach und zurück, der ebenfalls von hier abging. Der Zustrom zur Stadt war namentlich vom Rheintal der ziemlich lebhaft. Erfolgreich ist, daß trotz des gewaltigen Andrangs und des überaus starken Bahnverkehrs der ganze Betrieb sich glatt und in gewohnter Umhüll abwickelte.

Mathisballet

im Mannheimer Nationaltheater

Eine Mainacht-Weekend-Unterstützung-Renn-Veranstaltung. Wo das Rennen herkommt? Der Oberbürger der Sache hat versucht, sie so zurecht zu machen. So steht er bereits als Jockey — warum in den schwäbischen Landesfarben? — bereit und reklamierte sofort das Ganze für die Rennwoche. An der Kommissionsloge hing ein Plakat, das dort die Buchmacher Platz genommen hätten. (Wohlgemerkt, Buchmacher vom Rennweiden, nicht Buchhalter von Theaterbetrieben.) Tribünen und Rennbahn waren sehr gut besetzt, die Stimmung so wie gestern das Rennwetter. So konnte das Derby also beginnen.

Drei Rennen liefen. Um es gleich zu sagen: mit ungutem Material; nicht, daß die Sache besser, die andere weiner gut gewesen wäre, — nein, die Klassen waren zu verschieden. Wenn ganze Ensembles und Einzelne in einer Runde laufen, kann nirgends so recht Platz für den Sieg bleiben. Auf der Rennwiese laufen auch nicht ganze Mädel von Bonny neben schweren Katergäulen her. So war der Gedanke, das Publikum mitzuteilen zu lassen, an sich sehr nett, aber die Notwendigkeit, alles in buntem Durcheinander zu bringen, stellte sich dem entgegen. Und wenn sich auch der Rennleiter Pandora alle Mühe gab, die Urteile des Publikums aus allen Wenden des tribünen Ansturm zusammenzufassen, so behielt doch auch Meister Godek mit seiner Bemerkung recht: Da sieht man, was das Publikum versteht!...

Im Nebenbericht darf man anders gruppieren, als auf dem Programm. Zunächst die großen Ställe. Da darf man gewiß mit dem Ensemble beinahe, das das Oratorium „Der aus Bahnhofs aerolite Riese“ zelebrierte. In schäuflicher Vorkundmachung mit weisheitsreichen Ehrenjungfrauen des gemischten Chors, von dem jedes Einzelne ein Top für sich war, ein Solopartiet von unbeschreiblicher Komik: Deyer, der Tenor im Gehrock mit braunen Stiefeln, Tappolet vom raktischen Spitzwegerich, Margarete Rlose eine unvergleichliche Gelangensheroin und Hinterhaupterich und Gasse Gelle, die ohne Kletterkünsterin auf der Leiter der unmöglichen Kabinen. Das Ganze eine Festschmelze, wie sie darin auch belungen wird, aber zum Entsetzen. Göttinga hatte es ganz ausgezeichnet einstudiert.

Das reizende Puccini-Theater mit karikiert venezianischem Idyll. — Karl Wagners als Mond sei daraus genannt.

Ein Renn-Feiertag

Wenn wir bei einer Würdigung des dritten Tages des Frühjahrs-Meetings 1928 von einem Feiertag sprechen, so haben wir in erster Linie das herrliche Wetter im Auge. Wie sich doch das Bild des weichen Wiesenspienes verändert, wenn die Sonne vom wolkenlosen Himmel strahlt. Das saftig-frische Grün des Rasens leuchtet viel intensiver. Diesmal kam noch hinzu, daß der Meistenspieler mit unzähligen gelben Blüten besetzt ist, die so dicht stehen, daß sie große Flächen in leuchtendes Gold tauchen, ein ganz entzückender Anblick für jeden Naturfreund. Auch das gesellschaftliche Bild, das sich auf und vor den dichtbesetzten Tribünen entwickelte, war ganz anders als am Sonntag vorher und vornehmlich am Dienstag. Die Damenwelt hatte diesmal mehr Vertrauen zur Weiterbehaltlichkeit. Und so sah man eine ganze Anzahl eleganter Toiletten, die nicht der Mantel verdeckte. Die sommerliche Temperatur gestattete ja auch die leichteste Bekleidung. Viel Blau in allen Nuancen leuchtete zwischen hellen Complots, die immer noch große Mode sind. Dazu geflossen sich die vielen Farben der kleinen Hüte, die auch in diesem Jahre das Feld behaupten, obwohl ihnen in den Kopfbedeckungen mit Rand eine nicht ungefährliche Konkurrenz erwachsen ist. Man darf wohl sagen, daß das gesellschaftliche Bild des letzten Rennmattes viel nachholte, was an den anderen Tagen infolge der Unmöglichkeit der Witterung verläumt wurde.

Der Besuch aller Plätze war sehr gut

Von einem Massenandrang kann man allerdings nicht sprechen. Wenn man aber kurz vor Beginn eines Rennens Ausschau hielt, dann konnte man auf den Tribünen so gut wie keine Plätze entdecken. Auch der Dichtste aller Plätze, der Redardamm, war von mehreren Tausenden besetzt. Das Publikum, das diesmal keinen Eintritt zu zahlen hatte, hielt musterhafte Ordnung. Mit unbewaffnetem Auge konnte man beobachten, wie der Schup auf seinem kahligen Schimmel, der schon an den ersten beiden Tagen aufstell, auf und ab patrouillierte. Der Sport war wieder hervorragend. Nur beim ersten Rennen erschienen vier Pferde am Start. In allen übrigen wies das Feld mindestens ein halbes Dutzend Konkurrenten auf. Im Taunus-Jagdrennen ereignete sich ein nicht alltäglicher Zwischenfall. H. Kaumann auf Sanna Anna hatte als Erster die letzte Hürde glatt genommen. Die Hundstute galoppierte noch so frisch, daß sie über gestolzt hätte. Zur nicht geringen Ueberraschung aller Zuschauer schwankte auf einmal Kaumann im Sattel, neigte sich fast zur Seite und lag im nächsten Augenblick auf dem Rasen. Glücklicherweise trug der Reiter keinen Schaden davon. Aber der sichere Sieg war futsch. Sanna Anna war keine Favoritin, aber auch die geübten Pferde verlor und so honorierte der Totalisator die Ueberraschung, die der Sieger Herenprinz mit D. Weide im Sattel bereitete, mit 124 für 10 Mk. Aber das war noch nicht die höchste Quote. Im Preis der Stadt Mannheim, dem mit 7000 Mk. dotierten Hauptrennen des Tages, gab es sogar 106 für 10 Mk., weil die Favoriten anfielen. Aber auch die erste Plazante mit 119 für 10, die für Imperator gezählt wurde, war ungewöhnlich hoch. Namen konnte in diesem Rennen gegen eine Wendelkugel und brachte sich um den ihm sicheren guten Platz, weil er angehalten werden mußte. Am Redardamm führte Alvers mit Glodner, ohne glücklicherweise einen Schaden davonzutragen. Wie denn alle Rennen ohne einen Unfall verliefen. Dagegen wurde ein Zuschauer durch einen Ausschlag nicht merkwürdig an der Hand verletzt, als die Pferde vor dem vierten Rennen im vom Sattelplatz zum Start gingen. Das Publikum drängte sich dicht zu nahe an die Reiter heran. Obwohl in diesem Falle durch Zurückgefahren wurde, hielt man sich von dem Pferde, das gern ausschlägt, zu wenig zurück. Und auf einmal war der Unfall geschehen.

Der technische Apparat klappte wieder tadellos

Kann daß die Pferde zum Sattelplatz zurückgeführt waren, erschienen auch schon die Starter für das nächste Rennen auf der Tafel. Wir glauben kaum, daß es einen deutschen Rennplatz gibt, auf dem der komplizierte Mechanismus noch besser als in Mannheim funktioniert. Pünktlich auf die Minute wurden die Rennen gelautet. Und so klopfen schon einige Minuten nach halb 7 Uhr die Konkurrenten im Schloßgarten-Ausgleich, der das Meeting beendete, durchs Ziel. Oberbürgermeister Dr. Heimerich, der mit viel Interesse die Rennen verfolgte, ließ sich vor dem Hofgarten-Rennen mit der Equipage der Rennleitung zum Redardamm fahren, um dort den Start zu beobachten. Nach dem Preis der Stadt Mannheim überreichte er dem Sieger, dem Hotelbesitzer R. Friedländer-München, den von der Stadtverwaltung gestifteten Ehrenpreis. Die übrigen Ehrenpreise wurden nach Schluß der Rennen im Verwaltungsgesäß von dem Präsidenten des Direktoriums, Geh. Kommerzienrat August Köhling, ausgeteilt, der sich mit den Herren der Rennleitung: Georg Köhler, Anton Lindner, Dr. Karl Seiler und Franz Hohl und den übrigen Mitgliedern des Direktoriums um das hervorragende Gelingen des Meetings wieder große Verdienste erworben hat.

neben Köhler als Sereuadist und Rosa Lind als Angebetete. — war ebenfalls ein reizender musikalischer Scherz. „Vor und hinter den Kulissen“ bot eine köstliche Parodie auf den Schmierensbetrieb, reich an Ein- und Zufällen. Das Ballet, von Annie Gans vorzüglich einstudiert, gab ein reizendes Papierschlangenspiel das nur so einberwickelte. Ihm folgte ein Preis des Publikums an, das auf den Tanz merkwürdig stark zu reagieren scheint, denn auch Sidney de Vries erhielt eine Auszeichnung für seine Gefangenschaft. Freilich zu lauberte, Ernestine Costa rangierte herkömmlich, Annie Druker und Delmut Dankel boten einen entzückenden Scherzschritt auf schwanker Schaukel, Hugo Volkm trat als Redner auf, um sich dann mit seiner Partnerin de Vant wieder zu spazieren. Das Orchester spielte Einleitungen unter seinen Dirigenten Dr. Hermann und Wannebeck, das Publikum amüsierte sich bis nach 1 Uhr, Landorv hielt sich tapfer im Sattel. Ihm und allen Mitwirkenden wird die Unterstützungslasse Dank wissen, die mit diesem Rennen den Olympiaden-austfall sicher eingeholt hat.

6. Anstalt Beder-Chroma. Die Ortsgruppe Seneer des Altertums Vereins der Pfalz veranstaltete eine Gedächtnisfeier anlässlich des 100. Geburtsjahres des pfälzischen Dichters und Schriftstellers Anstalt Beder, zu der Oberbürgermeister Eib eine unerwartet zahlreiche Schaar von Besuchern beurlauben konnte. Carl Philipp Spitzer gab wertvolle Proben aus Baders poetischem Schaffen, aus „Anna Friedel, der Spielmann“. Der Sohn des Dichters, Sanitätsrat Dr. Beder-Spener, entwarf aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen und dem einmachenden Studium des Lebenswerkes seines Vaters ein fesselndes Bild. Studienleiter Eib sprach vom Schicksal den Dank für die weibliche Stunde aus und betonte, daß es gerade im Hinblick auf Baders Werk eine pfälzische Literatur im besten Sinne des Wortes gebe.

7. Ein Experiment im Ankerbureau Gelleher-Brosch. An dem Ankerbureau Gelleher-Brosch wurde ein interessantes Experiment vorgenommen. Die Ankerkante, Frau Gantner-Gelleher, sollte auf Wunsch der Sachverständigen von einem Landrämermeister über einen ihm allein bekannten unangelegten Diebstahl befragt werden. Sie kam auch schnell in den Franziskaner, den sie durch Störren auf ein Dreieckshaus herbeiführte und gab nun auf die an sie gestellten Fragen Auskunft. Es handelt sich um einen Diebstahl auf einem ohrenreife Güte. Nach einiger Mühe gelang die Befragung den Ka-

Feierliche Enthüllung einer Gefallenen-Gedenktafel

Der gestrige Sonntag voll Frühlingsschmelze und Malenarist war zugleich ein Gedanktag der Toten, denn unter zahlreicher Beteiligung der Euanacischen Vindenshofgemeinde erfolgte vormittags 11 Uhr in der Vorhalle der JohannisKirche die feierliche Enthüllung der Gedenktafel für die im Weltkrieg Gefallenen der Vindenshof-Gemeinde. Eröffnet wurde die schlichte Feier durch den Pfarrer der JohannisKirche mit dem Gebete „Wie sie so sanft ruhen“, das unter Leitung von Musikdirektor Gens, eine himmelsvolle Weiberrade erklang. Dann klang das ewig schöne „Sanctus“ von Schubert in feinfühler Einkleidung durch den Männerchorverein Harmonie Vindenshof unter Friedrich Geller in mächtigen Akkorden über den aröhen Kirchenplatz hinweg, ein hundertfaches Mitwinken und Mitklängen der Herzen hervorruhend.

Rechtsanwalt Dr. Reibel

Der Vorsitzende des Euanacischen Männervereins Mannheim-Vindenshof, gebachte der Gefallenen des Weltkrieges, die unvergessen seien. Das sei, so betonte der Redner, insbesondere für die Gefallenen der euanac. Vindenshof-Gemeinde, die doch alle für uns aculieren und geiritten und ihr Leben dahingeehen haben. Wenn wir heute in dieser Feierstunde unserer Gefallenen andenten, dann überkommt uns alle ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit. Mit diesem Gefühl aber verpflichtet sich die Trauer und der Schmerz um die Blüte unserer Volksee. Allen denen, die den Vater oder den Bruder und ihr Liebste herabehen mußten, möchte ich zurufen: Euer Schmerz ist unser Schmerz, eure teuren Toten sind nicht vergessen und werden auch niemals vergessen! Dieses Denkmal in der Kirche wird stets eine ewigwährende Sprache zu uns reden. Es wird uns aber auch mahnen, einig zu sein und einig zu fühlen als Kinder des deutschen Volkes. Als Vorsitzender des Euanacischen Männervereins Mannheim-Vindenshof leitete Redner sodann einen aröhen Vorberkram am Denkmal nieder.

Enthüllung der Gedenktafel

Nachdem der Pfarrer das Lied vom alten Kameraden gesungen, fiel die Hülle des Denkmals, das von Dr. Reibel sodann der Kirchengemeinde übergeben wurde. Die Gedenktafel, die angefertigt ist vom Euanacischen Verein Vindenshof und in künstlerischer Weise von Bildhauer August Köhler hier entworfen und ausgeführt wurde, besteht aus einer mächtigen Platte aus Kalkstein. An Kreisform trägt sie die Aufschrift: „Ihren gefallenen Söhnen acemidnet von der dankbaren Vindenshof-Gemeinde“, und „Niemand hat aröhere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Nov. 15. 18.“ Am oberen schrägen Winkel der Tafel ist in Relief ein kriegsmachender Sturmhelm angebracht.

Stadtpfarrer Dr. Hoff

übernahm das Denkmal im Namen des Euanacischen Vereins, indem er u. a. bemerkte: Dieser Denkstein erinnert daran, daß die Helden für ihr Vaterland starben, daß sie ihr Leben einsetzten haben. Das ist unser aller Pöb und unsere heiligste Pflicht, das Leben einzusetzen für das Vaterland. So lebt die Mutter des gefallenen Sohnes heute noch ihr Leben ein in ständlicher Arbeit und im stillen Gebet und im Ertraben eines neuen Geschlechts. Wir wollen unser Leben einziehen nicht dadurch, daß wir neue Schwerter schmieden; wir schmieden Dammmer und Amboss zur Arbeit, wir schmieden Plunscharen, damit unser Land reiche Früchte trage. Die Vindenshof-Gemeinde hat wohl Vorken zu tragen, aber ein Bild nach dem Rhein hinüber setzt, daß auch der Rheinstrom Vorken tragen muß, fremde Vorken, aber seine Nieder fließen deutsch und seine Melodie kommt aus einem fröhlichen Herzen. An diesem Sinne übernahm der Redner die Gedenktafel dem Euanacischen Verein.

Stadtpfarrer Maier

übernahm im Auftrage des Euanacischen Vereins mit herzlichem und aufrichtigem Dank an den Euanacischen Männerverein Mannheim-Vindenshof, des Ehrentitel in den Säulen der Kirche. Es soll, so führte der Redner u. a. aus, uns erinnern und soll den Blick hinwenden auf die aröhen Totenfelder in Rußland und Frankreich, in Macedonien und Albanien, vom Eis der Dünge bis zum Eis der Alpen. Nicht umsonst ist die Gedenktafel in der Vorhalle der Kirche aufgestellt, damit die hier um ihre Gefallenen Trauernden von hier aus noch einen Schritt weiter gehen und eintreten sollen in das Haus und in die Gemeinschaft dessen, der versprochen hat: „Kommet her zu mir, ihr Mühseligen und Beladenen“. Das Denkmal hat eine dreifache Aufgabe: 1. die Toten zu ehren, 2. die um sie Trauernden zu trösten und 3. die Lebenden zur Pflicht und zur Treue zu rufen. Wenn die Menschen schwächen und verfallen, soll dieser Stein reden.

Weiter Anfragen und Kranzüberreichungen

Am Auftrage des Euanacischen Vereins der JohannisKirchengemeinde sprach Direktor Eib, worauf Vertreter der verschiedenen Euanacischen Kreise am Denkmal niederlegten. Die erhabend verlaufene Feier nahm mit dem vom Männerverein Vindenshof Kalkstein vorstrahlenden Schlußwort „Nimmte empor“ einen würdigen Abschluß.

men des bestohlenen Ortsbestehers völla richtig auf das Pavier, besah die Ausführung des Diebstahls, wie sie auch von dem Landrämermeister beklagt wurde, bezeichnete die gestohlenen Gegenstände richtig und nannte den Namen des Diebes, wofür der Beweis der Mithatigkeit natürlich noch aussteht. Während des Franzosenkriege wurden ohne ihr Wissen photographische Aufnahmen von ihr gemacht.

Burg Schlammberg

Von J. Duns-Mannheim

Am Pfälzer Wald kann ich ein kleines Schloß. Zwei Räume breit es nur in seinem Saal. Doch groß genug für froher Menschen Glück. Wer's einmal fand, schrie eru dahin zurück. Es ruft mir zu: „Komm her, komm bald!“ Drum arüß ich dich, du kleines Schloß im Wald!

Die ruft sich's herrlich dort, wie ruft sich's an! Solch Rasten neuet neuen Lebensmut. Des Waldes Rauschen und der Kiefern Duft. Mich immer wieder nach dem Schloßlein ruft. Gern solte ich. Ach komme bald. Und arüße dich, du Märchenschloß im Wald!

Vom Rand der Gaardi läßt es ind weite Land. Ob nicht ein fremder Mann den Zugang fand. Du läßtst verachsend, Freund! Du siehst es nie. Des Schloßleins Minnawall ist die Weste. Doch den es kennt. Muß's: Komm, komm bald! Drum arüß ich dich, du Rauberichloß im Wald!

Auch seine alten Weider kann ich wohl. Drum hab ich mich der Bura vertrauensvoll. Sie winken mir schon aus der Ferne an: Komm nur zu und, o Freund! Hier hast du Raub. Und lübelnd ruft: Ach dann alsbald! Seid mir arüß, ihr Herrn der Bura im Wald!

20 Jahre F. C. 1908 Mannheim

Die Jubiläumfeier im Friedrichspark

Wir haben in diesem Jahre in unserer näheren und nächsten Umgebung eine ganze Reihe von Jubiläen zu verzeichnen. Als erster hielt der Mannheimer Fußballklub 1908 am Samstag in dem gut besuchten Friedrichspark sein 20jähriges Stichtagsfest ab. 20 Jahre sportlichen Erlebens, sportlichen Miteinanders liegen hinter dem wackeren Vorwärtsverein, der bereits vor mehreren Jahren der ersten Liga angehörte, zweimal wieder absteigen mußte und sich aber letzten Endes jetzt doch zu behaupten wußte. Nicht schöne Erfolge brachten insbesondere die letzten Privatspiele, die ein gutes Zusammenhalten wieder erneut klar erkennen ließen, einen kameradschaftlichen Geist erkennen ließen, der schon immer ein Charakteristikum der Vindenhöfer war. Man könnte noch manches Gute und Schöne über den unentwegten Arbeitsgeist auch vor allem sämtlicher Vorstandsmitglieder, nicht zuletzt aber auch über rege Anteilnahme der Passiven erzählen, doch dies würde zu weit führen, dies alles enthält eine geschmackvoll ausgeführte Jubiläumsschrift in geschickter und vollständiger Ausführung.

Welch großer Beliebtheit sich die Vindenhöfer auch weit über unsere Bezirksgrenzen hinaus erfreuen, davon gaben zahlreiche Telegramme aus Hamburg (S.H.), München, Frankfurt, Berlin, Regensburg, davon zeugte der recht gute Besuch, zahlreiche, fröhliche Geschenke der befreundeten Nachbarvereine, die zum größten Teil auch recht zahlreich vertreten waren. Davon zeugten aber auch die anerkennenden Neben, insbesondere des Bezirksvorsitzenden Herzog, der zugleich im Namen des Verbandsvorstandes sprach, des weiteren der Bezirksleiter von Handball, Hockey, Boxen und anderen Sportarten. Besondere Erwähnung verdient noch ein Glückwunschtelegramm des Oberbürgermeisters Heimrich.

Ein reichhaltiges Programm wußte für gute Stimmung zu sorgen. Musikalische und gefangliche Darbietungen (Harmonie-Quartett) folgten humoristische Einlagen, Vorträgen zweier Parterre-Artisten. Den Abschluß bildete ein großer Tanz, der die Teilnehmer noch bis zum Morgen in bester Laune zusammenhielt.

Am den Aufstieg in der Gruppe Rhein

Amicitia Viernheim - Fortuna Ebnana 9:1 (2:0)

Das 2. Aufstiegsloos brachte in Viernheim eine nicht angenehme Überraschung. Nach dem guten Abschneiden der Ebnaner in dem gegen Mundenheim (1:1) abgebrochenen Spiel bedeutete die 9:1 Niederlage eine kleine Sensation. Bei dieser Begegnung muß man allerdings die beiden Halbzeiten getrennt betrachten. Zunächst war Ebnana ein durchaus gleichwertiger Gegner. Erst als nach aerarumer Zeit Viernheims Anwesenheit unter der Führung von Götz mehr Durchschlagskraft erhielt, änderte sich das Bild. Bei der Pause lag denn Viernheim auch mit 2 Toren in Führung. In den weiteren 45 Minuten trat der entscheidende Umschwung ein. Viernheim fand sich immer besser, während Ebnana gleichermäßen nachließ, dann noch einen Mann wegen Platzverweises verlor. Gute Stürmerleistungen brachten Viernheim 5 weitere Treffer. Jetzt erst (7:0) erlangte Ebnana das Ehrentor. Am Endezeit ist Viernheim aber noch zweimal erfolgreich, sodaß Ebnana mit 9:1 geschlagen ist. Weingaertner-Offenbach war ein vorläufiger Sieger.

Table with 3 columns: Vereine, Spiele, Punkte. Mundenheim 1, 2:0; Viernheim 2, 2:2; Ebnana 1, 0:2.

Vorderrückkreis

Schifferstadt - Viktoria Neuhofen 1:0

Die Verbandsspiele sind jetzt allmählich beendet. Das letzte feinerzeit waren schlichten Treffers abgebrochene Treffen der beiden Tabellenletzten brachte Schifferstadt noch einen kleinen Achtungserfolg. Allerdings stand für beide Parteien nichts auf dem Spiel, da beide Vereine wie auch Union Ludwigshafen absteigen müssen. Es war eine Begegnung der verpassten Gelegenheiten, wobei beide Parteien gleich groß im Auslassen der Chancen waren. Nach mehr als einer Stunde Spieldauer gelang Schifferstadt der einzige Treffer des Tages. Die Tabelle hat nunmehr folgendes Aussehen, wobei der klare Vorrang des Meisters Mundenheim und der geringe Unterschied am Ende besonders auffallend sind.

Die Schlußtabelle

Table with 3 columns: Vereine, Spiele, Punkte. Mundenheim 24, 45:3; 1904 Ludwigshafen 24, 32:16; Frankenthal 24, 30:18; R.G. Duppau 24, 30:18; Rheingönheim 24, 27:21; Dagsheim 24, 23:25; Friesenheim 24, 21:27; Herrheim 24, 21:27; S.Fr. Landau 24, 20:28; Rehdia Ludwigshafen 24, 19:29; Union Ludwigshafen 24, 18:30; Neuhofen 24, 16:32; Schifferstadt 24, 10:38.

Hockey

L.W. 78 Heidelberg - S.C. Saalem 9:1 (6:0)

Von berufener Seite ist immer und immer wieder die Forderung nach intensiver Sportausübung in den Schulen erhoben worden, ein aber bis heute leider fast kaum verwirklichtes Problem. In welcher großem Maße gerade eine Schule in der Lage ist, die Jugend sportlich zu erziehen, dafür war diese Begegnung ein wirkliches Musterbeispiel. Kein Saal und auch nicht der Versuch, sich durch eine leichte Unfallsache einen Vorteil zu verschaffen, grüßte die beiden Mannschaften, wirklich ein Musterbeispiel für vornehme Sportausübung. Heidelberg zeigte sich der Spielweise der Gäste vollkommen an, spielte gleichmäßig, aber schneller und rationaler.

Die hohe Niederlage der Saalemer EM entspricht keineswegs dem Spielverlauf. Der Heidelberger auch taktisch durch seine schwereren Spiele gegen erstklassige Gegner entschieden im Vorteil, so war der Kampf doch durchaus offen, in Saalem hatte mitunter etwas mehr vom Spiel. Heidelberg verlor aber über eine ganz erhebliche Abwehr und einen überaus raschen Mittelfeldspieler, dann war der Sturm schneller und verstand sich auch besser. Da Saalem das Treffen hets offen hielt, waren Heidelberg eben Erfolgsmöglichkeiten gegeben, die in selten ausbleibendem Maße immer wieder ausgenutzt werden konnten, sodaß schließlich ein derart großer Torunterchied zustande kam, wobei noch zu bemerken ist, daß die beiden letzten Tore der ersten und das letzte der zweiten Halbzeit durch zu langsam Spielenden erzielt wurden. Am ersten Male wurden 41. im zweiten nur 45 Minuten gespielt.

Bei gleichwertigen Leistungen konnte Heidelberg bereits in den ersten zwei Minuten zwei schnelle Vorstöße mit zwei Erfolgen erfolgreich abschließen. Während die zahlreichen scharfen Schüsse der Gäste immer wieder eine Beute des vorzüglichen Heidelberger Torwarts werden, kann Heidelberg bis zum Schluß noch dreimal erfolgreich sein. Nach der Pause liegt zunächst Saalem gut im Angriff, scheitert aber immer noch an der großen Abwehrkraft des Heidelberger Schutzmannes. Endlich gelingt aber einem Saalemer doch der Ehrentreffer. Weitere Erfolge scheinen unabsehlich, doch Pech und hervorragendes Können der einheimischen Abwehr vereiteln alles. Heidelberg ist glücklicher und kann noch zu weiteren drei Erfolgen kommen.

Die Davis-Pokalspiele

Deutschland im Kampf um den Davis-Pokal

Deutschland führt 1:0 - Dr. Buh schlägt Perlen - Der Kampf Kroloheim - Vallis abgebrochen

Die Eröffnung des neuen Münchener Tenniss-Stadions konnte unter besseren Umständen vor sich gehen, als mit den ersten Spielen des Davis-Pokal-Kampfes Deutschland-Griechenland am Freitag. Da das Wetter sehr gut war, hatte sich die für München eine Rekordzahl bedeutende Zuschauermenge von 3000 eingefunden. Bei der Uebernahme der Plätze wurden von einigen Offiziellen Anbrachen gehalten, darunter von Oberbürgermeister Scharral und vom Bundesleiter Dr. Schomburgk. Der erste Kampf führte Dr. Buh-Mannheim mit dem griechischen Spitzenpieler Perlen zu einem 6:1. Buh hatte schwerer an kämpfen, als man dachte. Er war wohl technisch besser und genauer, aber Perlen erwies sich als ein ausgesprochen sicherer Spieler mit einem schönen Rückschlag. Dr. Buh kämpfte etwas schlüssiger und gewann 7:5, 6:4, 4:6, 6:2. Nach der hier angewandten Form des Griechen ist es noch fraglich, ob Kroloheim am Sonntag gegen ihn gewinnen wird. Der deutsche Altmeister Kroloheim hatte in dem letzten Ballspiel einen sehr schnellen und wuchtigen spielenden Gegner vor sich, der zwar technisch weniger vollendet war, dafür aber den Deutschen durch hartes Tempo an zermürben verlor. Die Kroloheim zur Bestimmung kam, hatte Vallis den ersten Satz 6:3 gewonnen. Der nächste Satz war sehr hart umkämpft und wurde erst nach halbstündiger Spieldauer von Kroloheim 6:4 gewonnen. Der dritte Satz wurde bei eintretender Dunkelheit abgebrochen: Kroloheim fand sich hier besser und gewann 6:1. Daraufhin wurde der Kampf abgebrochen. - Der Montag wird übrigens auch noch einen Städtekampf München - Athen bringen.

Der Stand am Samstag bereits 3:0 - Kroloheim und Bergmann-Kleinbroich erzwangen die Entscheidung

Deutschland hat den ersten Davis-Pokalkampf dieses Jahres siegreich beendet. Am Samstag wurden der zweite und dritte Punkt errungen, womit die Entscheidung bereits gefallen ist. Die beiden noch ausstehenden Einzelspiele können an dem Endtag nichts mehr ändern. Das Münchener Tennisstadion erlebte diesmal einen Rekordbesuch, der den vom Vortage noch weit übertraf. Mit rund 4500 Zuschauern waren die Tribünen voll besetzt, das Wetter war ausgezeichnet. Die Zuschauer erlebten spannende und schöne Kämpfe und farsten auch nicht mit Verfall für den heroischen Widerstand, den die beiden Griechen, vornehmlich der 25jährige Vallis, leisteten. In der Fortsetzung des Spieles Kroloheim - Vallis brachte der deutsche Altmeister über eine Stunde, ehe er mit 10:8 Satz und Match gewann. Bis 5:4 hatte Vallis ständig mit einem Spiel geführt und jedesmal holte Kroloheim auf. Bei 5:5 ging der Deutsche in Führung, mußte sie dann aber noch zweimal an den Griechen abtreten, um endlich bei 8:3 die beiden nächsten Spiele an sich zu bringen. Mit 3:0, 6:4, 6:1, 10:8 suchte Kroloheim über den jungen Griechen den zweiten Punkt für Deutschland.

Das nachfolgende Doppelspiel Bergmann-Dr. Kleinbroich - Vallis-Perlenbi sah Dr. Kleinbroich als den überragenden Mann, der das Spiel erzielte. Seine Platzierungslust war unübertrefflich, er verrichtete am Reg wahre Wunderdinge. Bergmann hatte dagegen schwache Momente, sein scharfer Aufschlag gefiel noch am besten. Bei den Griechen war wieder Vallis trotz des vorhergehenden Kampfes der beste Mann, der am Reg ständig gefährlich war. Perlenbi schien noch vom Vortage etwas ermüdet. Nach dreiviertelstündiger Kampfdauer blieben die Deutschen 6:1, 6:3, 6:4 siegreich und stellten damit den Endtag sicher. Im dritten Satz hatten die Griechen ihre besten Momente und erst beim Stande 4:4 gab Dr. Kleinbroich große Leistung den Ausschlag. Durch diesen Sieg kommt Deutschland nun in der nächsten Runde gegen Spanien.

Schluss des Davis-Pokalspiels in München

Ergebnis 4:1 für Deutschland. Kroloheim im zweiten Spiel nicht mehr angetreten

Wieder waren es rund 3000 Zuschauer, die am Sonntag dem Abschluß des Davis-Pokalspiels Deutschland-Griechenland im Münchener Tennisstadion beiwohnten. Allerdings kam es nur noch zu einem einzigen Spiel, da Kroloheim bereits nach Wiesbaden abgereist war und Perlenbi so kampftos

zum Siege kam und dadurch den Ehrenpunkt für Griechenland mühelos rettete. In ganz glänzender Form zeigte sich in seinem Spiel Dr. Buh-Mannheim gegen den jungen Vallis. Dr. Buh, der am Freitag noch nicht so gut gespielt hatte, weil er von der Reile noch ermüdet war, lieferte ein ganz grandioses Spiel und hinterließ einen viel besseren Eindruck als der Altmeister Kroloheim. Dr. Buh gewann den ersten Satz 6:1 in überlegenem Spiel, nachdem er bereits 4:0 geführt hatte. In den beiden folgenden Sätzen war Vallis besser, aber das Spiel, obwohl gut, war doch ungleichmäßig. Am Dr. Buh gefährlich werden zu können, sodaß der Mannheimer mit 6:1, 6:4, 6:4 die Oberhand behielt. Seine Leistungen erhielten großen Beifall.

Das Ergebnis lautet demnach: 4:1 Punkte 12:3 Sätze und 84:53 Spiele für Deutschland. Als Ersatz für das ausgefallene Spiel Kroloheim trugen Vallis-Perlenbi und Kleinbroich-Buh ein Doppel aus, das 1 1/2 Stunden dauerte und nach einem mörderischen Kampfe 6:1, 6:3, 4:6, 4:6, 6:1 von den Deutschen gewonnen wurde. Vornehmlich dank der bestehenden Spielweise von Dr. Kleinbroich. Die Griechen spielten ausgezeichnet und fielen erst im letzten Satz dem Tempo zum Opfer. Ein weiteres Einlage-Spiel Perlenbi gegen den Münchener Meister Steinhoff wurde beim Stande 6:4, 4:6 wegen Dunkelheit abgebrochen.

Die anderen Davis-Pokalspiele

England, Dänemark auch in der zweiten Runde Mit zwei Ausnahmen (Finnland und Jugoslawien und Italien-Australien) sind die Vorrundenkämpfe der Europazone um den Davis-Pokal bereits entschieden.

In Torquay wurde der Kampf England gegen Argentinien 3:2

abgeschlossen. Nachdem die Engländer das Doppel gewonnen hatten, sicherte Hoad mit einem 7:5, 6:2, 2:6, 7:5 Sieg den dritten notwendigen Gewinnpunkt für England. Das letzte anstehende Einzel wurde von dem Argentinier Bond, einem geborenen Engländer, gegen Gregory gewonnen, so daß England mit 3:2 seinen ersten Kampf beenden konnte.

Dänemark gegen Polen 3:0

Die dänischen Vertreter Axel Peterien und Ulrich erzwangen in 2 Tagen ihren Kampf in Warschau gegen Polen ebenfalls die Entscheidung für sich. Sie gewannen das Doppel 3:6, 6:4, 6:0, 6:4 gegen die Polen Storalom-Barminsky und ließen darnach 3:0 in Führung.

Jugoslawien gegen Finnland 1:1

Der in Karas im zehnten bezogenen Vorrundenkampf zwischen Jugoslawien und Finnland scheint keineswegs eine sichere Sache für Jugoslawien zu werden, wie man nach der Papierform annehmen konnte. Zwar siegte Schäfer gegen den Finnen Grotensfeld 6:3, 2:6, 9:7, 7:5, doch konnte aber der finnische Meister Grabn ziemlich glatt 6:3, 6:2, 6:3 über Popovits siegreich bleiben, so daß der Kampf am ersten Tage 1:1 steht.

Rumänien gegen Belgien 3:0

Die Nichtteilnahme von Jean Babier wurde den Belgiern beim Kampf in Bukarest verhängnisvoll. In den beiden Einzelspielen des ersten Tages siegte Ruyon-Rumänien über Ewbank 6:3, 7:5, 7:9, 6:3, nachdem erbittert um jeden Ball gekämpft worden war und der in Berlin lebende Wijn hieß 6:3, 8:6, 3:6, 6:3 über Jwain siegreich. Das Doppel Wijn-Daemer gegen Ewbank-Lacroix ging 4:6, 6:2, 6:2, 7:5 aus.

Ungarn gegen Norwegen 3:0

In Budapest haben die Ungarn den erwarteten Sieg über Norwegen davongetragen. Meister v. Rehring fertigte Christoffersen 6:2, 6:3, 6:1 ab, während Lakatos fünf Sätze gebrachte, um 7:5, 7:9, 6:4, 1:6, 6:1 über Torstveden siegreich zu bleiben. Das Doppelspiel entschieden v. Rehring-v. Peters 6:2, 6:2, 4:6, 6:0 gegen die beiden Norweger für sich.

Österreich gegen Philippinen 3:0

Auf dem Platz des Wiener Parkklub trafen die Abgesandten der Philippinen mit den Vertretern Österreichs zusammen. Österreich sicherte sich hier am zweiten Tage schon den Sieg. Artens gewann gegen Aragon 6:3, 6:3, 6:3 und Matejka blieb über Jngano 6:2, 6:2, 6:4 erfolgreich. Im Doppel kam es zu einem harten Kampf zwischen Graf Salm-Artens und Aragon-Jngano. Mit 6:2, 4:6, 11:13, 6:3, 6:3 gewannen die Österreicher Match und Punkt.

Tennis

Wiesbadener Tennisturnier

Auch der dritte Tag des Wiesbadener Tennisturniers fand wieder ein ausgezeichnetes, nicht zu warmes Wetter, das den Fortschritt der Spiele förderte. Das schönste Spiel sah man im Mixed zwischen Frau Richter-Born und Fr. Rohner/Nahe. Der Däne Born zeigte am Reg ein wunderbares, überlattes Antrittsspiel, sodaß er bei guter Unterstützung seiner Partnerin allz. 6:0 gewann. Frau Richter-Webermann schied im Einzel gegen Fr. Kallmeyer nach einem endlosen Kampf aus. Frau Richter hat sich wieder auf einhundert, allerdings sind die Schwächen auf Rückhand und im Voraus geschienen. Neben Damen ist die Vorkampfrunde erreicht. Fr. Buh tritt oben auf Fr. Kallmeyer, während unten Frau Friedleben, die die überaus beachtliche rheinische Kössuna Fr. Rost, einer sehr aufstrebenden Spielerin, erst nach launem und zähem Kampf 6:4, 6:4 das Nachsehen gab, mit Fr. Rohner im Demissal steht.

Die Ergebnisse:

Herreneinzel: Wehe - Frohheim ohne Spiel; Brenn - Dr. Buh 6:3, 7:5; Stappenberg - Nahe 5:7, 6:4, 6:4. Dameneinzel: Fr. Buh - Frau Stappenberg 3:6, 6:3, 6:3; Fr. Kallmeyer - Frau Richter-Webermann 6:2, 9:7; Frau Friedleben - Fr. Rost 6:4, 6:4; Fr. Rohner - Fr. Rost 6:1, 6:4. Gemischtes Doppel: Fr. Rohner/Nahe - Fr. Wehe/Dr. Buh 6:1, 9:7; Fr. Buh/Nahe - Frau Ringer-Kemmer 6:3, 6:1; Frau Richter-Born - Fr. Rohner/Nahe 6:3, 6:0; Fr. Rost/Rohner - Frau Jacobina-Davenshorst 7:5, 6:1. Herrendoppel: Bräuer-Kemmer - Lorenz-Doff 6:4, 6:9, 6:4.

Leichtathletik

Erstlings- und Anfängertweikämpfe

Als Auftakt zur diesjährigen Leichtathletik Saison fanden am Sonntag bei prächtigem Wetter Erstlings- und Anfängertweikämpfe am dem Plage der Mannheimer Turnsporthalle statt. Die gebotenen Leistungen zeigten, daß der Nachwuchs in Mannheim nicht ausgetrocknet ist. Allerdings beeinträchtigte die nicht ganz einwandfreie Laufbahn die erzielten Zeiten. Die Organisation lag in guten Händen, die Abwicklung des Programms wurde nur durch die zahlreich abgegebenen Meldungen etwas langsam.

Den Hauptanteil der Siege erfocht sich der VfR Neckarau. An zweiter Stelle kommt der VfL, gefolgt von der T.G. Der Reuling Volkssportverein errang sich in den verschiedenen Konkurrenzen gute Plätze.

Ergebnisse:

5000 Mtr.-Lauf für Erstlinge: 1. Schärer B. f. P. Neckarau 17 Min. 40 Sek.; 2. Röhle E. f. P. Mannheim. - 5000 Mtr.-Lauf für Anfänger: 1. Röttinger B. f. P. Mannheim 18 Min. 10 Sek.; 2. Repler B. f. P. Neckarau; 3. Döbner Volkssportverein. - 100 Mtr.-Lauf für Anfänger: 1. Bille M.T.G. 11,7 Sek.; 2. Abel B. f. P.

Neckarau; 12,1 Sek.; 3. Obert Volkssportverein 12,8 Sek. - 50 Mtr.-Lauf für alle Herren: 1. Böller Volkssportverein 7,2 Sek.; 2. Bille Volkssportverein 7,3 Sek.; 3. Müller Volkssportverein 7,4 Sek. - 1500 Mtr.-Lauf für Erstlinge: 1. Abel B. f. P. Neckarau 4 Min. 54,7 Sek.; 2. Reu Volkssportverein 4 Min. 37,1 Sek.; 3. Schmidt Volkssportverein 5 Min. 44,5 Sek.; 4. Petri B. f. P. Mannheim. - 500 Mtr.-Lauf für Anfänger: 1. Abel B. f. P. Neckarau 2 Min. 11,5 Sek.; 2. Morgen B. f. P. Mannheim 2 Min. 17,7 Sek.; 3. Haag M.T.G. 2 Min. 24 Sek. - 200 Mtr.-Lauf für Erstlinge: 1. Lang B. f. P. Mannheim 27,6 Sek.; 2. Bille Volkssportverein 28,1 Sek.; 3. Brenner Volkssportverein. - 400 Mtr.-Lauf für Erstlinge: 1. Klein B. f. P. Mannheim 58,4 Sek.; 2. Bille M.T.G. 60,1 Sek. - 4mal 100 Mtr.-Stafel für Anfänger: 1. Mannheimer Turnsporthalle 49 Sek.; 2. B. f. P. Neckarau 49,2 Sek.; 3. Volkssportverein. - 4mal 100 Mtr.-Stafel für Erstlinge: 1. Mannheimer Turnsporthalle 59,5 Sek.; 2. Volkssportverein 1. Mannschaft 54,4 Sek.; 3. Volkssportverein 2. Mannschaft. - 100 Mtr.-Lauf für Erstlinge: 1. Bille M.T.G. 11,7 Sek.; 2. Dammert Volkssportverein 11,8 Sek.; 3. Student Volkssportverein 11,9 Sek. - 4mal 100 Mtr.-Stafel für Damen: 1. B. f. P. Neckarau 60,2 Sek.; 2. B. f. P. Mannheim 61 Sek.; 3. B. f. P. Neckarau 2. Mannschaft. - Speerwerfen für Erstlinge: 1. B. Abel B. f. P. Neckarau 41,12 Meter; 2. Obert Volkssportverein 36,46 Meter; 3. Marwein B. f. P. Mannheim 35,56 Meter. - Speerwerfen für Anfänger: 1. B. Abel B. f. P. Neckarau 41,12 M.; 2. Haag M.T.G. 39,13 Meter; 3. Bille M.T.G. 37,1 M. - 50 Mtr.-Lauf für Damen: 1. Fr. Doppel B. f. P. Mannheim 7,2 Sek.; 2. Fr. Schattmann M.T.G. 7,3 Sek.; 3. Fr. Simon B. f. P. - 100 Mtr.-Lauf für Damen: 1. Fr. Schattmann M.T.G. 13,2 Sek.; 2. Fr. Parth B. f. P. 14,6 Sek.; 3. Fr. Genshöfer B. f. P. 15,1 Sek. - Ringelstoßen für Anfänger: 1. Bunge B. f. P. 9,70 Meter; 2. Obert Volkssportverein 9,70 Meter; 3. Bender B. f. P. 9,50 Meter. - Ringelstoßen für Erstlinge: 1. Bender B. f. P. 9,77 Meter; 2. Bunge B. f. P. 9,66,5 Meter; 3. Schmalz Volkssportverein 9,55 Meter. - Kugelstoßen für Damen: 1. Doppel B. f. P. Mannheim 55,50 Mtr.; 2. Bille B. f. P. Mannheim 48,53 Meter; 3. Bille B. f. P. Neckarau 45,50 Mtr. - 4mal 1500 Mtr.-Stafel für Erstlinge: 1. B. f. P. Neckarau 10 Min. 52 Sek.; 2. B. f. P. Mannheim 10 Min. 9 Sek.; 3. Volkssportverein. - Hochsprung für Anfänger: 1. B. Abel B. f. P. Neckarau 1,35 Meter; 2. Knoll Volkssportverein 1,50 Mtr. Weitsprung für Erstlinge: 1. Kradard Volkssportverein 5,92 Mtr.; 2. Knoll Volkssportverein 4,75 Meter. - Weitsprung für Damen: 1. Doppel B. f. P. Mannheim 4,43 Meter; 2. Simon B. f. P. Neckarau 3,98 Meter; 3. Parth B. f. P. Neckarau 3,58 Meter. - Diskuswerfen für Anfänger: 1. Bunge B. f. P. Neckarau 34,42 Meter; 2. Treiber B. f. P. Neckarau 35,64 Meter; 3. Schmalz Volkssportverein 35,22 Meter. - 100 Meter-Lauf für alle Herren: 1. Böller Volkssportverein 13,5 Sek.; 2. Bille Volkssportverein 14,2 Sek.

Gasmir Zweiter in Kopenhagen.

Bei dem internationalen Reichtourier in Kopenhagen gelangten in der Florett-Konkurrenz die Deutschen Gasmir, Gasmir und Jul. Johnson in die Endrunde, die von insgesamt 6 Reichtourier bestritten wurde. Der deutsche Reichtourier trat mit dem dänischen Meister Dr. Olier hart um den Sieg, den er aber dem Finnen überlassen mußte. Mit vier Siegen gewann Dr. Olier vor Gasmir Gasmir, der drei Siege hatte. Den dritten Platz belegte der Däne Berthelsen mit zwei Siegen vor seinem Landsmann Störcken und dem Österreicher Julius Thomson, die beide je einen Sieg hatten.

Nationales Leichtathletikfest von Dresdenia Dresden

Geertling-Eintracht-Frankfurt schlägt im 100 Meter Dr. Wichmann, Schölte und Sala - Eintracht-Frankfurt gewinnt auch die 4 mal 100 Meter-Staffel

Dresdenia Dresden warierte am Sonntag bei prächtigem Wetter, aber vor nur 2000 Zuschauern, mit der ersten größeren Leichtathletikveranstaltung in diesem Jahre auf. Im Mittelpunkt stand die 4 mal 100 Meter-Staffel, in der die beiden a. N. härtesten deutschen Staffeln, Eintracht-Frankfurt und S. C. Charlottenburg, aufeinander trafen.

Die Einzelkämpfe:

100 Meter: 1. Geertling-Frankfurt 10,7; 2. Dr. Wichmann-Frankfurt 10,8; 3. Schölte-Berlin; 4. Sala-Frankfurt; 5. Möblich-Berlin. - 200 Meter: 1. Reich-Charlottenburg 22,7; 2. Störp-Gala 22,8; 3. Mege-Deutscher 22,9. - 400 Meter: 1. Mege-Berlin 51,9; 2. 800 Meter: 1. Müller-Berlin 1:57,9; 2. 1000 Meter: 1. Galsperger-Berlin 4:20,5; 2. 110 Meter Hürden: 1. Schütz-Berlin 15,5; 2. 4mal 100 Meter: 1. Eintracht-Frankfurt 42; 2. S. C. Charlottenburg 42,1; 3. S. C. Berlin 42,5. - 4mal 400 Meter: 1. S. C. Berlin 3:18,2; 2. Pol-Deutscher, Berlin. - 800 Meter: 1. Galsperger-Berlin 1:58 M. - Weitsprung: 1. Meier-Charlottenburg 7,06 Meter. - Diskuswerfen: 1. Hoffmeister-Darmstadt 45,15 Meter. - Angelkochen: 1. Seelbach-Dresden 13,20 Meter. - Speerwerfen: 1. Weimer-Dresden 51,50 Meter. - 4mal 100 Meter für Frauen: 1. Dresdenia-Dresden 6:55. - Angelkochen für Frauen: 1. Wandel-Gemüny 9,80 Meter.

Handball

Süddeutscher Handball-Fokal

V. F. M. Mannheim siegt in Stuttgart 3:2

Im ersten Spiel um den Süddeutschen Handball-Fokal mußte V. F. M. Mannheim zum V. F. M. Stuttgart reisen. Nach hartem Kampf behielten die Mannheimer knapp die Oberhand. Betrachtet man den Spielverlauf, so ist das Resultat für Stuttgart sehr schmeichelhaft, denn die Mannheimer hatten weit mehr vom Spiel, wurden aber vom Schiedsrichter Beck-Frankenthal reichlich benachteiligt. Das machte sich ganz deutlich bemerkbar bei zwei regulär erzielten Toren und bei dem von Stuttgart in den letzten Minuten erzielten zweiten Tor. Die Überlegenheit der Mannheimer resultiert in erster Linie aus der geschlosseneren Mannschaftsleistung und zweitens aus der besseren Technik. Sehr erschwert wurden die technischen Leistungen durch den zu leichten Ball und den ungewohnten Grasplatz. Vergebens mühten sich die Mannheimer zu Toren zu kommen. Erst nach einer Viertelstunde erfolgte durch den Reigen, den Morgen durch ein zweites Tor forschte. Auch Reil in zweimal erfolgreich. Der Schiedsrichter aber ist anderer Meinung, so daß bei Halbzeit das Resultat 2:1 für Mannheim lautet, da Stuttgart fast mit dem Piff sein erstes Gegentor erzielt. Das Gesamtbild ändert sich auch in der zweiten Spielhälfte nicht und als Reil in der 15. Minute ein drittes gültiges Tor wirft ist das Spiel entschieden. Stuttgart legt nun alles auf eine Karte kommt aber an der V. F. M.-Verteidigung nicht vorbei und kann nur kurz vor Ende ein Abseitstor erzielen. Mit 3:2 gewonnen hat sich der V. F. M. Mannheim die Teilnahme an der Zwischenrunde gesichert.

Die deutsche Handballmeisterschaft der D.S.B.

In Berlin fanden sich zu den beiden Zwischensrunden spielen 3000 Zuschauer ein. Zunächst trafen die Damen von West- und Mitteldeutschland S. F. B. O. Kachen und Polizeisportverein Halle nicht weniger als 10.000 Zuschauer bei. Die Hallenser Polizei verlor über die bessere Technik und führte auch bis zur Halbzeit mit 3:2 Treffern. Nach der Pause spielte aber Kachen mit größtem Eifer und so erzielte sie nicht nur den Ausgleich, sondern in der 18. Min. auch noch den siebringenden Treffer.

Beim Spiel der Herren D.S.B. Berlin gegen den Polizei-Sport-Verein Hamburg holte der Berliner Sturm in überlegenem Spiele fortgesetzt schöne Torchancen heraus, die meistens verworfen werden konnten. Das Spiel wurde schließlich mit 8:4 gewonnen. Auf beiden Seiten waren die Torhüter ganz ausgezeichnet.

In Kachen wählten den Spielen zwischen den Meistern von West- und Mitteldeutschland S. F. B. O. Kachen und Polizeisportverein Halle nicht weniger als 10.000 Zuschauer bei. Die Hallenser Polizei verlor über die bessere Technik und führte auch bis zur Halbzeit mit 3:2 Treffern. Nach der Pause spielte aber Kachen mit größtem Eifer und so erzielte sie nicht nur den Ausgleich, sondern in der 18. Min. auch noch den siebringenden Treffer.

Motorport

Adler und Brennabor in Front

Überlegene Gesamtwertung der Gebrauch- und Wirtschaftlichkeitsprüfung des A.D.A.G.

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Nicht nur für Fahrer und Fahrzeuge bietet diese Gebrauch- und Wirtschaftlichkeitsprüfung täglich neue Anregungen, sondern auch für alle Funktionäre und -last not least - auch für den teilnehmenden Journalisten. Ununterbrochen wird in den Kommissionen gearbeitet, und immer wieder gibt es etwas Neues, interessante Einzelheiten. Kurz vor dem Ausbruch aus Hirschberg wurden die bisher erzielten Wertungsziffern bekannt gegeben. Man kann - trotz der Nord-Weiderrückung bei der Niesengebirgs-Verprüfung - erfreut feststellen, daß die deutschen Fabrikate Adler und Brennabor bisher absolut führend sind.

Die folgende Tabelle bietet Überblick über die bisher erzielten Leistungen:

Table with columns: Zweifacher, Vierfacher, and various car models like Adler, Brennabor, Opel, etc. with numerical values.

Table with columns: 8. Nord, Schach-Kugelsburg, 9. Stenz, V. v. Gaillebaum, 10. Adler, Otto Meyer, etc. with numerical values.

Die 0,00-Ziffern in der Verprüfung zeigen an, daß von diesen Fahrzeugen die vorgeschriebenen Höchstleistungen nicht erreicht werden konnten. Startbelastungen hat nur einer der kleinen Danomag und ein Adler zu verzeichnen. Die höchste Wertungsziffer hält bisher die sechsjährige Brennabor-Einmotorige.

Die Sonderprüfungen auf Knaggsmoment (Beschleunigung beim Durchschalten auf 200 Meter) ergaben in der Zweifacher-Klasse Spitzenleistungen von Ford und Stenz. In der Vierfacher-Klasse im direkten Gang recht daneben Ford mit an letzter Stelle. Hier haben Stenz und Adler die besten Ziffern. Auch in der Beschleunigung im direkten Gang sind die Ford vorne, im Bremsweg jedoch im Hintertreffen. Die beste Bremsnote hat Stenz, dichtauf Adler. In der Vierfacher-Klasse haben Adler und Ford das Spitzenergebnis in der Beschleunigung beim Durchschalten. In der Beschleunigung im direkten Gang erreichte der Adler-Standard 9 die beste Ziffer, ebenso in der Bremsfähigkeit. Hier erzielte ein Stenz die gleiche Ziffer. Die Ford liegen weit zurück. In der Beschleunigung beherrschen die Brennabor das Feld. Nur in der Bremsleistung ist der Adler an der Spitze.

Siegfried Doerschlag.

Vom Niesengebirge nach Thüringen

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters)

Das Niesengebirge herrliche Schönheit zeigte sich in fochender Maiensonne, als die D.M.G.-Fahrtteilnehmer am Freitag vormittag Hirschberg verließen. Die Kolonne der Zweifachwagen war schon am Donnerstag sofort nach der Verprüfung nach Freiberger Sa. ausgebrochen. Die Kolonnen der Vier- und Sechsfacher folgten. Auf dem Parkplatz hielten sich mehrere Wagen Strafpunkte, weil die Motoren nicht rechtzeitig angingen. Nur die absolut genaue Inneabgleichung der vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeit, die unterwegs von Geheimkontrolle festgestellt wurde, machte die Erzielung des heutigen Tagespensums möglich. An sich hat die 510 Km.-Strecke durch Sachsen und Thüringen keine große Beanspruchung. Nachfragen III, daß die Verprüfung auf die Neue Schleife Baude bei Schreiberhau das Ausbleiben aller drei 1 1/2 Liter-Brennabor-Wagen aus der Verprüfung zur Folge hatte, während sich die gemeldeten Dreifach-Brennabor hervorragend hielten und überhaupt bisher tadellos behaupteten.

Auf der Sachsenstrecke mußte Susanne Körner mit ihrem kleinen Diki in undurchsichtigem Nebel einem Verkehrswagen ausweichen, sie fuhr gegen einen Pflanzstein und löste für die heutige Gruppe infolge der erlittenen Panne aus. Sie wird aber zur Thüringen-Bahn-Rundfahrt morgen wieder auf dem inzwischen wieder hergestellten Diki fahren. Der als Freizeiwagen mitlaufende Roatras-Dummbus mit Rombach-Motor und Rombach-Schneekettengetriebe bewältigt die langen Strecken in hervorragendem Durchschnittstempo.

Doerschlag

Zweien

Südwestdeutsche Hand- und Fußball-Meisterschaft des D. F.

Die beiden badischen Meister siegen in der Verlängerung

Fußball: T. S. 1846 Mannheim - T. S. Friesenheim 4:3

Handball: Pol. Heidelberg-Rastatt - T. S. 61 Ludwigshafen 6:5

Die Spiele um die südwestdeutschen Meisterschaften im Hand- und Fußball erbrachten bei durchaus gleichwertigen Mannschaften auch entsprechend scharfe Spiele, bei denen mit äußerster Energie um die Entscheidung gerungen wurde. Beide Male mußte die Verlängerung herangezogen werden, um die Sieger zu ermitteln. Sowohl im Handball wie auch im Fußballtriefen konnte die glücklichere Mannschaft kurz vor Ablauf der 1. Verlängerung das Stegertor erzielen.

Vor etwa 2000 Zuschauern trafen sich in Weinheim zuerst T. S. 1846 Mannheim - T. S. Friesenheim (0:1) 4:3

zur Entscheidung im Fußball gegenüber. Das Ergebnis und das Endverhältnis geben an besten die Spielverläufe wieder. Die Mannschaften waren sich gleichwertig. Friesenheim körperlich härter. Anfanglich hat der VfLmeister mehr vom Spiel doch steht die 1846-Hintermannschaft sicher, kann aber das Führungstor der Pfälzer kurz vor dem Wechsel nicht verhindern. Halbzeit 1:0 für Friesenheim. Nach dem Wechsel erst findet sich der badische Meister mit der Sonne im Rücken und kann den Ausgleich herbeiführen. Doch bald liegt Friesenheim wieder mit 2:1 in Führung, als die 1846-Verteidigung abgert. Trotz der Wärme wird das Tempo immer härter und damit der Kampf. 1846 gleicht wiederum aus und acht unmittelbar darauf in Führung. Bei offenem auf- und abwogendem Spiel geht die 2. Hälfte zu Ende. Schon glaubt man das Spiel entschieden, als es Friesenheim gelingt, noch Minuten vor Schluss durch ein Glanztor des Geizers nochmals auszugleichen. Reguläre Spielzeit 3:3.

In der Verlängerung hat es zunächst den Anschein, als ob Friesenheim noch über die größte Kampfkraft verfügen würde, umso mehr als 1846 infolge Verletzung eines Spielers gezwungen war, mit zehn Mann weiter zu spielen. Bis zum neuerlichen Wechsel ändert sich nichts an dem alten Stand. Vier Minuten vor Schluss vermag der Mittelstürmer der Mannheimer den Siegestreffer einzutupfen. Nach 120 Minuten Spielbauer ist 1846 mit 4:3 glücklicher Sieger und zum dritten Male südwestdeutscher Meister der D. F.

Schiedsrichter Hofmann-Görschheim leitete korrekt. Im Handball hatte der Deutsche Meister der D. F., den gleichen schweren Kampf. Auch hier das Resultat

Pol. Heidelberg-Rastatt - T. S. 1846 Ludwigshafen (6:3) 4:4 6:5

alles. Ludwigshafen entpuppte sich als eine äußerst schnelle und spielstarke Mannschaft, die den Deutschen Meister ausnahmslos überrumpelte und bald nach Beginn 2:0 führte. Die Pfälzer holte dann 1 Tor auf, ein schnelles Durchspiel des Pfälzer Meisters stellt jedoch mit 3:1 das alte Verhältnis wieder her. Gegen Schluss der ersten Hälfte kommt der badische Meister mehr auf und gleicht bis zum Wechsel auf 3:3 aus. In der zweiten Hälfte laufen beide Mannschaften mit Macht die Aufschaltung. Die Badener stellen bald auf 4:3, mühen sich aber wiederum gefallen lassen, daß der Geizer sich durch ein 4. Tor die Verlängerung erzwingt. Kraftvolle Sturmleistungen, selten gesehene Torwächterarbeit auf beiden Seiten drücken den folgenden 10 Minuten den Stempel auf. Dem 4:5 der Pol. folgt das 5:5 der Ludwigshafener. Dann bringen auch hier die Schlussminuten die Entscheidung. Durch ein weiteres Tor wird der badische und deutsche Meister ebenfalls glücklicher Sieger. Eine gute Leistung vollbrachte der Unparteiische Hades, Wiesbaden.

Eine angenehme Abwechslung boten etwaselekte Staffelläufe und ein Reckturnen Weindelmer Turner. R. G.

Radport

Rheingönheimer Bahnrennen

Die am Sonntag durchgeführten ersten Bahnrennen auf der Olympiabahn in Rheingönheim brachten recht guten Sport und wurden reißend und flott durchgeführt. Da auch die Witterung äußerst günstig war, ließ sich der Besuch dieser ersten Rennen nicht zu wünschen übrig. In sämtlichen Konkurrenzen wurde bis zum äußersten erbittert gekämpft und die Siege fielen mitunter recht knapp aus. Spannend verlief das 1 1/2 Stunden-Rennschiffahren, in dem sich 15 Paare dem Starter stellten. Von diesen 15 Mannschaften Sonderrennen sich fünf Paare ab, die für den Endsieg in Frage kamen. Verdienter Sieger blieb das Paar Helmeling-Geier, Monheim. Der Erfolg ist aber einzig und allein Helmeling auszusprechen, der ein ganz großes Rennen fuhr, während sein Partner überaus überaus verlor und sich in seinen Spurts nicht platzieren konnte. Helmeling gewann drei Wertungen, darunter die Doppelwertung, trotzdem er vor der letzteren schwer arbeiten mußte, um den von Geier verlorenen Boden wieder auszufüllen. Das Siegerpaar der A-Klasse sollte sich R. Schuler vor seinem Vereinskameraden Helmeling nach erbittertem Kampf. In der B-Klasse blieb Reiter, Friesenheim vor Denzer-Ludwigshafen erfolgreich.

Die Einzelkämpfe:

Großer Eröffnungspreis, 1200 Meter: 1. Karl Schuler, Infra-Endspurt Mannheim; 2. Hans Helmeling, Infra-Endspurt Mannheim; 3. Adersmann, Speyer; 4. Geier, Stuttgart. Kleiner Eröffnungspreis, 1200 Meter: 1. Ernst Reiter, Friesenheim; 2. Emil Denzer, Ludwigshafen; 3. A. Adersmann, Mannheim; 4. Geier, Stuttgart, Mannheim. 1 1/2 Stunden-Rennschiffahren: 1. Helmeling - Geier, Mannheim, 50 Punkte; 2. Maul - Dreper, Friesenheim, 40 Punkte; 3. Reim - Adersmann, Speyer, 16 Punkte; 4. Schuler - Denzer, Mannheim-Wiesbaden, 10 Punkte; 5. Traub - Traub, Friesenheim, 15 Punkte. Motorradfahren, 10 Km. (Leichte Maschinen): 1. Adis, Rhein-Adersheim, 11,45 Min.; 2. Weimar, Rhein-Adersheim. Motorradfahren, 10 Km (bis 300 cm.): 1. Adis, Rhein-Adersheim, 10,50 Min.; 2. Reimann, Ludwigshafen.

Rudersport

Ausfahrt der Mannheimer Rudergesellschaft.

Der Sonntag nachmittag zwischen 8 und 4 Uhr seinen Spaziergang bis zum Neckar ausdehnte, konnte heute ein klein sportliches Schauspiel sein. Die Mannheimer Rudergesellschaft hatte den zeitigen Sonntag, der aus manchen Gründen mäßig laide für eine Promenade am Neckar, andererseits zu einer Ausfahrt. Und wer die kleine Flottille der Mannheimer Rudergesellschaft bis zur Einweihung der Rudergesellschaft. Hier forderte Herr Rau seine Fliegendebooten auf einem dreifachen "Dipp, Dipp, Hurra" auf den Rudersport auf. Dröhnend rollte die Division über die spiegelglatten Wasser des sonnenbeglänzten Stromes, einen freudigen Widerhall erweckend bei allen Zuschauer. Hiermit hatte die etwa eine Stunde währende Ausfahrt ihr Ende erreicht. Sie hat ohne Zweifel ihren Zweck erfüllt - so hoffen wir wenigstens - dem edlen und geliebten Rudersport neue Freunde und Interessenten anzufügen. Für die Trainingsleute beginnen nun die Tage arbeitsamer Arbeit. Bekanntlich fällt auf den 8. Juni erst bereits die erste Regatta (Weidberg). Die Regatta ist also sehr kurz, um Jungmannen bezw. Junioren "fertig" an den Start zu bringen. Für die Genie der Rudergesellschaft ist die Perspektive immerhin eine glänzige. Die winterliche Wasserruderei zeigte ihre Früchte. Das davon zu einem späteren Zeitpunkt weiteres und näheres.

Schwimmen

Wasserball-Länderkampf Deutschland-Belgien

Belgien holt sich mit 6:5 Revanche

Dem zweiten Wasserball-Länderkampf Deutschland-Belgien wohnend Sonntag im Köpferer Schwimmstadion nur wenige Zuschauer bei. Belgien, das vorher gelächelt worden war, hatte eine Umstellung vorgenommen, die sich sehr gut bewährte. Anstelle von Kootens stürmte der sehr wirkungsvolle Oebden. Die Belgier hatten schon in der ersten Halbzeit sehr viel vom Spiel und führten auch bei der Pause mit 4:3. In der zweiten Halbzeit stellte der Unparteiische Volander zwar mehrere Belgier heraus, dennoch konnten aber die Gäste bei Schluss einen knappen 6:5-Sieg besorgen. In der deutschen Mannschaft waren die Gebrüder Rademacher wieder ganz ausgezeichnet. Dagegen war K. Behre, Hannover nicht auf der Höhe seines Rennens. Sehr guten Sport gab es in den Nahmankämpfen in dem 200-Meter-Brustschwimmen, das Budig in guter Zeit gewinnen konnte.

Die Ergebnisse:

5mal 100 Meter Brustschwimmen: 1. Sports-RN 4:06; 2. Völsch-Kuchen 4:21. - 100 Meter Brustschwimmen: 1. Budig-RN 2:54,6; 2. Völsch-Kuchen 3:03,8. - Brustschwimmen: 1. Wamann-RN 1:17,30; 2. Fritling-RN 1:14,30 Punkte. - Wasserball: Kölner Stadtmannschaft gegen Weidbergische Rudermannschaft 8:3 (1:0).

Internationaler Ringer-Weltkreis

Apollo-Theater Mannheim

Am Samstag abend rangen zuerst Schöppe-Hannover und der Belgier Steurs. Steurs nach 8 Minuten Steurs-Belgien. Steurs wurde wegen Unsportlichkeit dem Ringerverband zur Verfügung angelegt. Im 2. Kampf siegte Debie-Rheinland über Peterfen-Dänemark nach 8 Minuten. Orlando-Jugoslavien und Möbus-Berlin trennten sich nach 25 Minuten unentschieden. Orlando erhielt wegen unsauberer Ringens eine Geldstrafe von 20 Mark. Den Schluss bildete der Entscheidungskampf Gohs-Breslau gegen Schachlankeber-Berlin. Schachlankeber blieb nach 51 Minuten Sieger durch Untergriff von vorne.

Spence schlägt Henry Cochet

Der bekannte französische Spitzenspieler Cochet, der erst in der vorigen Woche in Leipzig durch Siege über Pann und Rosenbauer seine große Klasse unter Beweis stellte, mußte beim Turnier in Bourne-mouth eine überraschende Niederlage hinnehmen. Der vorjährige Wimbledon-Sieger wurde von dem auch in Deutschland bekannten hervorragenden Südafrikaner Spence in der Vorrundrunde in 5 aufregenden Sätzen 5:7, 4:6, 6:2, 6:3, 9:7 geschlagen. Cochets Landsmann Rene Lacoste litt ebenfalls unter der sehr harten Hitze, er benutzte 4 Sätze, um den unverwundlichen Col. Mays 6:2, 6:4, 4:6, 6:3 niederzuräumen.

Herausgeber: Deuder und Bergerer Drucker: Dr. Kopp Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, T. 6. 3

Abbestellen: Kurt Richter - Remmichstraße 10a, Postfach 2. 8. 10. 11. - Postamt: Dr. G. Richter - Remmichstraße 10a, Postfach 2. 8. 10. 11. - Druck: Kurt Richter - Remmichstraße 10a, Postfach 2. 8. 10. 11. - Vertrieb: Kurt Richter - Remmichstraße 10a, Postfach 2. 8. 10. 11.

Dr. Weinreichs Mottenäther - sicherer Schutz gegen Mottenfraß

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 272, Miets D Nr. 82
Montag, den 7. Mai 1928.
Don Juan und Faust
Tragedie v. Christian Dietrich Grabbe.

Personen:
Der Gouvern. Don Gusman
Donna Anna, seine Tochter
Don Ociavio
Don Juan, span. Grande
Leporello, sein Diener
Doktor Faust
Ein Ritter
Signor Rubio
Signor Negro
Lisette
Gasparo

APOLLO

Ringier-Wettstreit um die Meisterschaften des Intern. Ringerverbandes E. V. Berlin. Heute Montag, 8 1/2 Uhr ringen:
Fehrlinger, Heidelberg, 136 kg. Süd-deutscher Meister geg. Dehle, Rheinland, 135 kg. Rheinischer Meister.
Petersen, 112 kg. Dänischer Meister geg. Schachschneider, Berlin, 108 kg. ehemaliger Amateur-Meister.
Phillip, Berlin, 89 kg geg. Helber, München, 98 kg.
Der große Entscheidungskampf Pogrzeba, Oberschlesien, 98 kg geg. Woyznara, Mandschurei, 98 kg.

Ausstellung

des Bildhauers Ospanas Schwelbuhfemisch vom 7. bis einschl. 11. Mai, nachm. 3-4 Uhr bei Dr. Ernst Rieker, Süd-Bögenstraße 72. (Eintritt frei) *5707

Groß-Garage Langerötter
Tel. 51120 MANNHEIM Kinzigstr. 4
empfiehlt Ihre *5698
bestellengerichtete Reparaturwerkstätte.
Vermietung von Auto- und Motorradboxen sowie Verkauf von Autoszubehör. - Tag- und Nachtbetrieb.

la. Ober-Betten
Daunen-Steppdecken, Kissen
Kleine Anzahlung, 3 Mk. wöchentl. Vertreterbesuch jederzeit. Zuschriften unter W G 153 an die Geschäftsstelle. *1192

ALHAMBRA

Täglich mit großem Erfolg!
Harry Liedtke
in dem glänzenden Lustspiel mit der erstklassigen Besetzung:
Mein Freund Harry
Im Beiprogramm:
Im Banne des Blutes
5 Akte
Anfang: 3, 4.10, 5.40, 6.40, 8.20.

SCHAUBURG

Heute
unwiderruflich zum letzten Mal!
Der Gaucho
mit
Douglas Fairbanks Beiprogramm!
Anfang: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30.

Spezialhaus für Korbmöbel und Korbwaren
A. Hinze-Werner, Mannheim, Qu 2, 9-10
Reichhaltiges Lager in allen einschlägigen Artikeln. *2205

Ab heute Montag

Harry Liedtke
der notorsche Herzensbrecher und Schwarm aller Damen,
und
Lya Mara
die noch nie entzückender aussah wie hier und von deren Rolle als Christi gesagt wird, daß es die beste ist, die die Künstlerin in ihrer Filmkarriere hervorgebracht hat

Försterchristl

Eine entzückende Liebesgeschichte aus dem „Wiener Wald“
8 Akte nach der gleichnamigen berühmten Operette von Bernhard Buchbinder und Georg Jarno. *2281
Regie: Friedrich Zelnick
In weiteren Rollen:
Wilhelm Dieterle, Marg. Kupfer, Karl Goppert, Ed. v. Winterstein, Hermann Bötscher
Dazu der lustige Teil:
Erals Landstreicher Erals Feuerwehmann
Grotteske in 2 Akten Grotteske in 2 Akten
Deulig-Woche. Natur-Film.
Jugendliche haben bei halben Preisen Zutritt.
Anfang 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.

Palast-Theater

GLORIA PALAST
AB HEUTE
Auf vielseitigen Wunsch
Ossi Oswald
der beliebte deutsche Lustspielstern
in
„Ossi auf Abwegen“
6 Akte sprühenden Humors
Dazu das vorzügliche Beiprogramm
St. v. Piaskó dirigiert
Joachim Krause an der Orgel
Täglich ab 4 Uhr

Verkäufe
Bau- od. Lagerplatz
Heidelberg
Sehr gute Existenz!
Elektrokarren mit Aufsatz
Fabrikat „Esslingen“
1 Schülerpult, 1 Kinderbett, 1 Babykorb
Garten-Grundstück
Reinheim, 1500 qm groß, nach geteilt zu verkaufen. Goldaderanlage. Angeb. unter O P 34 an die Geschäftsstelle. *5774

Wirkliche Spitzenleistung
in schöner Ware für die jetzige Zeit!
Die Stoff-Etage
versorgt Sie mit neuen Stoffen
enorm billig!
Tupfen-Kunstseide 1.28
Eine Leistung Rohseide 2.95
Kleider-Voiles 98
Extra billig Reinw. Kasha 2.95
Neue Herren-Stoffe
Neue Mantel-Stoffe
Neue Foulard-Stoffe
Stoff-Etage Samson & Co.
D 1, 1 Verkauf nur 1 Treppe hoch D 1, 1 Aufgang durch den Hausflur D 1, 1

NACH AMERIKA
RED STAR LINE
UBER KOLN ANTWERPEN NEW YORK
Höchster Komfort - Beste deutsche Küche - Deutsche Besatzung - Niedrige Preise:
Kabinen-Klasse \$ 150.-
II. Klasse \$ 147.50, III. Tour-Kab.-Kl. \$ 122.50, III. Klasse \$ 112.50 - Ausk. u. Fahrkarten durch die Generalagentur ADOLF BURGER Mannheim, 21, 5, Dreifaltstraße. *2150

Vermietungen
Laden
per sofort oder später zu vermieten
(Wanzen) am Paradeplatz gelegen. Moderne Ladeneinrichtung vorhanden, kann übernommen werden. Näheres unter C C 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5709
Werkstatt u. Garagen
In zentraler Lage
zu vermieten.
Besagfertig Oktober d. J. Beständige Wände von Interessenten können noch berücksichtigt werden. Zuschriften erbeten unter B E 154 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kauf Schwefelgerüche fähiges Magazin-Gebäude
mit Tereinfahrt, Gesamthöhe ca. 500 qm, mit 120 qm großem beheiztem Keller, Vorkaufhaus, Licht- und Kraftstrom vorhanden, sofort zu vermieten. Angebote unter B Y 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5554
Ein. möbl. ungestört. Zimmer
Gr., gut möbl. Zim. mit 2 Betten sel. zu verm. Bedarfsanfrage 13, K 1-2-Gule *5778
Wohn- u. Schlafzim.
gut möbl., el. Licht, an best. Oecan sofort zu vermieten. *5710 Q 8, 9, III.
Möbliertes Zimmer
Wagner, J 3 Nr. 13 4. Etod. *5676

